

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte hat Montag Mittag im Feenpalast zu Berlin unter einer Beteiligung von mehr als 5000 Personen stattgefunden. Unter den Anwesenden befanden sich mehr als sechzig Mitglieder der drei parlamentarischen Körperschaften, die ausschließlich der konservativen Partei angehörten. Der Zutritt zu der Versammlung war ein so starker, daß das Lokal schon vor Beginn der Verhandlungen abgesperrt werden mußte.

Um 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Bundes, v. Bloch, von der Versammlung stürmisch begrüßt, die Verhandlungen mit einer Ansprache, in welcher er u. A. bemerkte: Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich noch immer nicht gebessert, noch feuchtet die Landwirtschaft unter dem großen Druck, welcher nunmehr seit Jahren auf ihr lastet. Es ist jedoch insofern anders geworden, als die deutschen Landwirte sich zusammengeschlossen haben, um die Landwirtschaft vor dem Untergang zu bewahren. Wohin der deutsche Landwirt so gern mit Vertrauen blickte, bei den höchsten Vertretern der verbündeten Regierungen, fand unter Vorgehen kein Verständnis, kein Wohlwollen. Wir haben trotzdem den loyalen Boden niemals verlassen. Unser Kampf galt einer Geseßgebung, welche die ländlichen Interessen auf Schwere schädigte und welche schließlich die Fundamente für Thron und Altar untergraben mußte. Unser Kampf wandte sich gegen diejenigen Regierungsvertreter, welche nach der Ansicht von Millionen Deutscher unheilbringend für unser teures Vaterland arbeiteten. Ein hoher Reichsbeamter nannte uns begehrlig, der Plan der Verteuerung sollte geradezu verbrecherisch sein. Die Handelsverträge, welche wir als verderblich betrachteten, wurden durchgedrückt unter Anwendung von Wort und Schrift, die wir aufs Schärfste bekämpfen mußten. Welcher Wandel ist eingetreten! Wer hält denn heute jene Handelsverträge für einen Segen? Die Industrie hat wenig oder gar keine Vorteile davon, für die Landwirtschaft sind diese Verträge zum Kirchhof geworden. Heute steht der Bund geachtet und anerkannt da. Unsere Feinde sind nur noch die goldene und die rote Internationale, welche jetzt in hoher Einnahme marschieren. Wir bringen den neuen Männern Vertrauen entgegen, in der Hoffnung, daß ihr Wohlwollen sich sehr bald in Thaten umsetzen wird. Unsere Forderungen waren berechtigt. Nicht ein Fittchen geben wir auf, im Gegenteil, wir haben dieselben wesentlich ausgedehnt, indem wir auch für den gesamten Mittelstand in Stadt und Land eintreten, besonders für den Handwerker und für den rechtlichen christlichen Gewerbetreibenden. Auch für die Landwirtschaft mußten wir unsere Forderungen

ausdehnen, namentlich weil die Zucker- und Spiritusindustrie bei dem Fortbestehen der jetzigen Zustände dem Untergang geweiht schien. Im Weiteren mußten wir verlangen, daß der Kredit erleichtert und verbilligt wird. Wohl weiß ich, daß durch eine Zinsherabsetzung unendlich viel kleine Leute, Institute u. geschädigt werden. Aber, meine Herren, fragen jene denn danach, wie es uns geht, ob wir die hohen Zinsen zahlen können? Wir haben die freudige Genugthuung, daß bis zur Allerhöchsten Stelle hin, bis zur Person des Kaisers die Ueberzeugung obwaltete: es muß dem Notstand Einhalt getan werden, wenn das Vaterland nicht nach außen hin nach innen wehrlos gemacht werden soll. — Der Redner berichtete nunmehr über die Audienz, die der Kaiser einer Deputation des Bundes der Landwirte am Vormittag gewährt hat. (Wir berichten über dieselbe an anderer Stelle. Red.) Die Versammlung erhob sich darauf, stimmte in ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ein und sang „Heil Dir im Siegerkranz.“

Der General-Sekretär des Bundes, Dr. Suchs-Land-Berlin berichtete hierauf über die Tätigkeit des Bundes im verfloßenen Jahre.

Abg. Graf v. Mirbach-Sorquitten, mit Beifall empfangen, empfiehlt den Anschluß an den bismarckianischen Bund.

Abg. Graf v. Kanitz (Wobangen), mit stürmischen Beifall empfangen, begründete alsdann folgenden Antrag: „Die heutige General-Versammlung des Bundes der Landwirte erklärt die gesetliche Verwirklichung des Antrages Kanitz als das wirksamste Mittel, um die für die deutsche Landwirtschaft geradezu vernichtende Wirkung der jetzigen Getreidepreise, welche nicht entfernt die Produktionskosten decken, schnell und erfolgreich zu bekämpfen.“

Gleichzeitig erkläre die Versammlung eine unabwiesbare Forderung für die Gesundheit unseres gesamten Erwerbslebens in der internationalen Regelung der Währungsverhältnisse und des Börsenwesens auf der Basis des effektiven Geschäfts mit wirklicher Ware.“

In der Debatte bemerkte Rittergutsbesitzer Frhr. v. Wangenheim (H.-Spiegel): Als Graf Kanitz seinen Antrag zum ersten Male im Reichstage einbrachte, da war alle Welt verblüfft. Jetzt habe man sich im allgemeinen mit dem Antrage schon befremdet. Deutschland sei berechtigt, geschlossene Verträge, die ihm Schaden bringen, wieder aufzuheben. Deutschland habe keineswegs nötig, sich den Kopf der Russen zu zerbrechen. (Stürmischer Beifall.) — Rittergutsbesitzer Bod (Gr.-Brig in Mecklenburg): Die deutschen Landwirte wollen nicht länger die Arbeitslosen für die Drohen der Börse sein. Die deutschen Schlachten sind bisher noch immer von den deutschen Bauern geführt von den deutschen Jüngern geschlagen worden. Das beste Kampfmittel gegen den Unsturz, das für Religion, Sitte und

Ordnung, ist der Antrag Kanitz. Das deutsche Volk müßte einmütig verlangen: derjenige Abgeordnete, der nicht für den Antrag Kanitz stimmt, soll sein Mandat zurückgeben. (Stürmischer Beifall.) — Abg. Dr. v. Frege empfahl die Kündigung der Meißbegünstigungsverträge in erster Reihe mit Amerika und Argentinien. — Rittergutsbesitzer Ademann (Salisch) empfahl die Annahme einer Resolution, wonach der Antrag Kanitz nur insofern zur Ausführung gelangen solle, daß nichts gegen den Geist der Handelsverträge verlangt werde. (Stürmischer Beifall.)

Abg. v. Langen bekämpfte zunächst den Antrag Ademann. Wir halten das alte Testament für heilig, die Juden aber haben sich dem Talmud zugewandt, den Juden haben wir es zu verdanken, daß wir ein semitisches-römisches Recht haben. (Stürmischer Beifall.)

Landrat a. D. v. Dieß-Daber plädierte für Annahme des Antrages Kanitz: Ich könnte die Ausführungen meines Vorredners fortsetzen, denn ich bin Antisemit durch und durch. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Dr. Dieckhoff hahn teilte unter stürmischem Beifall der Versammlung mit, daß er gestern von dem Fürsten Bismarck empfangen worden sei. Der Fürst habe ihm Weiteres bemerkt: Wenn die Regierung den Antrag Kanitz zu dem ihrigen mache, dann könne derselbe wohl schon in diesem Reichstage eine Majorität finden.

Alsdann gelangte der Antrag Kanitz einstimmig zur Annahme. — Ademann zog seinen Antrag zurück.

Den folgenden Gegenstand bildete: Deutschlands Viehzucht und die Konkurrenz des Auslandes. Abg. Landes-Delegrierter Dr. v. Mendel (Steinfels) und Abg. Lutz (Heidenheim) befragten eine Resolution, in der folgende Forderungen aufgestellt werden:

„Dauernder Schutz gegen die Einschleppung der Seuchen aus dem Auslande, welcher in der Absperrung bzw. scharfsten Bewachung der Grenzen bestehen muß. — Energetische Bekämpfung der Seucheneinschleppung im Inlande, welche sich besonders gegen Schlachthöfe, Viehmärkte, Händlerkationen, den Hausierhandel u. richten muß. — Beseitigung manigfacher Mißbräuche auf dem Gebiete des Vieh- und Fleischhandels, sowie der Preisnotierung an den öffentlichen Märkten der Viehhöfe. — Erlaß durchgreifender gesetzlicher Maßregeln gegen die betrügerischen Manipulationen auf dem Gebiete des Verkehrs mit Naturbutter. — Wiedereröffnung der Grenzen unserer weithinigen Nachbarländer für die Einfuhr deutschen Schlachtviehs (besonders von Schafen). — Die Einführung eines Zollzollens gegen alle Staaten, bei denen Handelsverträge uns nicht binden.“

Die Resolution gelangt einstimmig zur Annahme. Alsdann wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Deutschland.

— (Audienz des Bundes der Landwirte beim Kaiser.) Die schon für Sonnabend angesagte, aber in letzter Stunde verschobene Audienz einer Abordnung des Bundes der Landwirte beim Kaiser hat Montag vormittag stattgefunden. Der Empfang währte mehr als eine halbe Stunde und fand in Gegenwart des Herrn von Luccanus, des Ministers von Koller und des Ministers der Landwirtschaft, Freiherrn von Hammerstein statt. Die Deputation überreichte eine Adresse, die im Namen von 200 000 deutschen Landwirten von Neuem an den Stufen des Thrones das Gelübde unwandelbarer deutscher Treue niedersetzte, um dann in bekannter Manier das Klagegebet von der Not der Landwirtschaft zu fügen, wobei natürlich der „deutsche Bauernbund“ gehörend in den Vordergrund gestellt wird, während bekanntlich der Großgrundbesitz im Bunde der Landwirte die erste Geige spielt. Die Antwort des Kaisers wie sie im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt wird, lautet:

„Dem Beispiel der ostpreussischen Landwirte, welche im Oktober v. J. zu mir kamen, folgend, sind auch Sie nun erschienen, um mir Ihre Wünsche vorzutragen. Ihr Empfang ist Ihnen ein Beweis, wie ernst es mir um das Wohl und Wehe meiner Bauern zu thun, und daß mein Wort, daß meine Thür jedem Unterthan offen steht, keine leere Formel ist.“

In dem Eifer, sich selbst zu helfen und den auf der Landwirtschaft lastenden Druck allen Kreisen des Volkes klar zu machen, haben sich Mitglieder Ihres Bundes in dem verfloßenen Jahre zu einer Agitation in Wort und Schrift verfahren lassen, die, aber den Rahmen des Zulässigen hinausgehend, mein landesväterliches Herz tief trankte. An dem heutigen Tage jedoch haben Sie, gleich wie meine Ostpreußen, dieses Vergehen wieder gut gemacht. Aus der bevorstehenden Berufung des Staatsrats, dem alle einschlägigen Fragen zur Beratung vorgelegt werden, mögen Sie ersuchen, wie ich hoffe, unter Mitwirkung von Landwirten aller Stände, Grprießliches für die Hebung der Landwirtschaft zu erwirken.“

Mein landesväterlicher Rat geht deshalb dahin, daß die Herren jeder sensationellen Agitation sich enthalten und mit Vertrauen der Arbeit des Staatsrats folgen mögen. Wir wollen Gott bitten, daß diese Bemühungen zum Heile der Landwirtschaft ausschlagen und daß Ihnen ein gutes Jahr beschieden sein möge.“

Sodann sprach der Kaiser noch mit mehreren Herren der Abordnung, ließ sich vortragen, welche Wünsche man hinsichtlich etwaiger gesetzlicher Maßregeln zur Beseitigung des Notstandes der Landwirtschaft hege, und wies darauf hin, daß zur Zeit, ebenso wie bei uns, auch in anderen Staaten die Lage der Landwirtschaft eine ungünstige sei.

— Der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist am Dienstag die Hauptversammlung der Steuer-Wirtschafts-Reformer gefolgt.

Vater und Sohn.

Roman von P. Felsberg.

(4. Fortsetzung.)

III.

In einem der reizenden Thäler der überaus lieblichen Gebirgsgegend um Baden-Baden, eine starke Stunde etwa von dem fashonablen Badeorte entfernt, doch versteckt und nahezu vom Verkehr abgeschnitten, liegt am Fuße eines hohen und steilen Berges eine kleine Weisung, zu welcher ein schmaler, sauber unterhaltener, den zahlreichen Windungen eines in der Thalhöhe hinziehenden Baches folgender Fahrweg führt.

Vor dem Hause, welches außer dem ziemlich geräumigen Parterre nur noch eine Etage enthält, befindet sich ein kleiner aber wohlgepflegter Garten mit einem reichen, zum Teil entblühten Blumenflor, unter dessen herrlichem Aroma namentlich der Duft zahlreicher Spätkroten vorherrschte, den eine laue Sommerabendluft verwehte. Die Jalousien und Fenster des Hauses waren weit geöffnet, um der erfrischenden kühle freien Zutritt zu gestatten. An einem von wildem Wein und Convolvulus dicht umrankten Fenster lehnte eine schwarzgekleidete Frauengestalt.

Die erschreckende Blässe des regelmäßig geformten Antlitzes, vereint mit einem Ausdruck unendlicher Schwermut, ließ die Frau wohl etwas älter erscheinen, als sie in der That war. Sie mußte einst sehr schön gewesen sein. Ihre großen blauen Augen, in denen jetzt ein Ausdruck übergroßer Müdigkeit lag, hatten wohl einst, als dieses Gesicht noch in frischer Jugendblüte strahlte, das Herz manches jungen Mannes heftiger schlagen gemacht. Ein Zug herben Leides lagerte um die feinen, fest geschlossenen Lippen, und wie gebrochen unter der Last desselben, war ihre hohe, noch jetzt vollendetes Ebenmaß zeigende Gestalt gebeugt. Das müde Haupt in die feine blasse Hand gestützt, sah sie da; ihr Blick schien weit hinaus zu schweifen über das eng begrenzte Thal, und so manches Bild vergangener Zeiten mochte wohl vor ihrem geistigen Auge vorüberziehen. Doch nur Momente waren es, in denen ihren Zügen ein starrer Ausdruck aufgetaucht war, denn ein plötzliches Leuchten der Augen bezeugte, daß ihr Geist stärker war, als die Kraft ihres Körpers, daß er mindestens nicht gebeugt, noch

Das durch einen sich nähernden Wagen verursachte Geräusch ließ sie aufschreckend den Kopf heben; ein leichtes Gefährt rollte auf dem zur Besichtigung führenden Wege heran. Auf dem Rücksitz saß ein schon ziemlich bejahrter Mann, dessen Gesicht auf einen harmlosen gutmütigen Charakter schließen ließ; im Wagen selbst saß in eine Ecke gedrängt, eine leichte, zarte Gestalt — ein Mädchen von etwa 14 Jahren. Ganz in schwarz gekleidet, das schmale Gesichtchen von raben-schwarzen Locken umrahmt, mit großen, ebenfalls dunkelglänzenden Augen, die ein offenes, vertrauensvolles Wesen bekundeten, war es eines von den glücklichen Menschenkindern, denen es gegeben ist, auf den ersten Blick Herz und Interesse derjenigen zu gewinnen, die mit ihnen in Verührung kommen.

Der Wagen hielt an der Gartentür; eine bejahrte Dienerin öffnete dieselbe und betrachtete neugierig das junge Mädchen, welches nun leicht aus dem Wagen sprang.

Auch das Auge der Dame am Fenster ruhte auf der feinen Kindergestalt, und wie ein Senfser rang es sich von ihren Lippen, dann erhob sie sich, verließ das Zimmer und schritt die Treppe hinauf der Ankommen entgegen.

„Sei herzlich gegrüßt, Dora, mein Kind,“ sagte sie sanft und reichte der Kleinen die Hand.

Mit offenem, etwas verwunderten Blick ruhte des Mädchens Auge auf der düsternen, gebeugten Gestalt der Dame, dann brachen ihre Thränen hervor, und sie warf sich schluchzend in die Arme der Frau, indem sie schmerzhaft bewegte rief:

„Tante, Tante! warum siehst Du meiner armen Mutter nicht ähnlich?“

Erstreckt durch den Ausdruck leidenschaftlichen Schmerzes, der das zarte Wesen in ihren Armen erzittern ließ, lächelte die Dame die sie umschlingenden Arme, und, sanft über die Locken des Mädchens streichelnd, die des Hutes entledigt, in wilder, ungeordneter Fülle das kleine Gesicht umwallten, sagte sie mit Bitterkeit:

„Beruhige Dich, mein liebes Kind, und gieb Dich Deinem Schmerz nicht zu sehr hin; Du kannst Dir dadurch Deine Mutter nicht wiedergewinnen.“

Sie ergriff darauf Doras Hand und führte sie in ein kleines, einfach zwar, aber doch ganz behaglich eingerichtetes Zimmer im Parterre.

„Hier sollst Du wohnen,“ fuhr sie fort, „und

bernd auch auf Deinen Schmerz wirken wird, den ich wohl begreife, denn — Deine Mutter war gut.“

Tiefe Nüchternheit ließ ihr sonst düstere Gesicht bei diesen mit Herzlichkeit gesprochenen Worten fast schon erscheinen. Einen Kuß auf Doras Stirn brügend, verließ sie das Zimmer.

Dora schaute ihr nach, dann rief sie, bang seufzend:

„Nein, nein, sie sieht ganz anders aus, als ich gedacht! — Ich glaubte in der geliebten Schwester meiner Mutter auch deren Bild zu finden. — O, Mama, Du warst so fröhlich, so schön, so glücklich!“ Die letzten Worte hatte die arme Kleine enthußtlich ausgerufen, und ein wahrer Strom von Thränen erschlüßte auf ihre zarte Gestalt.

Die leidenschaftliche Trauer um ihre Mutter hatte von Doras Seele derart Besitz genommen, daß sie für alle äußeren Eindrücke fast unempfindlich, fühllos geworden war und nicht beachtete, was um sie her vorging.

Sie bemerkte es nicht, daß die alte Dienerin, welche sie empfangen hatte, und der Mann, der sie hierher gefahren, ihre Reisetaschen herinschleppten; sie sah nicht, wie die Blinde der beiden auf ihr ruhten, und hörte nicht, wie die Frau flüsternd zu dem Manne sagte:

„Mit ihr scheint die Freude auch nicht in dieses Haus des Kammers Ganges zu finden, sie wird unserer armen Herrin auch wenig Trost gewähren.“ „Aber bedenke doch, Sophie,“ beschwichtigte der Alte, „sie hat ja eben erst ihre Mutter verloren und ist nun ganz verwirrt!“

Die alte Sophie, welcher die Ankunft Doras durchaus nicht besonders zu gefallen schien, murmelte vor sich hin:

„Sie gefällt mir nicht.“

Bei diesen Worten maß sie das junge Mädchen mit einem keineswegs freundlichen Blick.

„Ach, was Ihr auch immer habt, Sophie! — Das kleine Fräulein sieht so lieb und gut aus — Ihr habt auch überall etwas anzusehen,“ kurrte der Alte.

Während dem hatten sie den Koffer in einen Winkel geschoben; die Nacht war vollends hereingebrochen, im Hause alles still, und man schien sich allgemein zur Ruhe begeben zu haben. Nur aus

durch die geschlossenen Jalousien — es war Frau Johanna's Zimmer.

Nur unter diesem Namen kannte man die Herrin des Hauses im entlegenen versteckten Thal bei Baden-Baden.

Wie die ganze Erscheinung der Frau Johanna, so drückte auch ihr eigenes Zimmer eine gesuchte, fast klösterliche Einfachheit aus. Sie war mit Schreiben beschäftigt. Es schien ein Tagebuch zu sein, nur wenige Zeilen hatte sie jetzt darin geschrieben und doch hing ihr Blick an diesen, als solle daraus ein Bild der Zukunft sich gestalten. Die wenigen Zeilen lauteten:

„10. August 18... Heute ward mir durch des Verhängnisses Willen ein Wesen zugeführt, das ich so gern lieben würde und glücklich wäre, doch... ist denn noch Liebe zu finden in meinem Herzen? — Arme Schwester, Du hättest Dein Kind anderen Händen anvertrauen sollen, die besser insstande gewesen, ein junges harmloses Wesen zu verstehen, die nicht verlernt haben, ein unschuldiges, liebes Herz zu hegen und zu erziehen! — Armes Kind, wie wenig kann ich Dir sein und werden! — Ich, zerfallen mit der Welt und mit dem Schicksal habend, unbekannt, — nie Frieden findend, — nimmer — nimmer!“

Lange sah sie unbeweglich, keine Anwendung von Müdigkeit beschlich sie. — Sie schloß dann endlich das Tagebuch und entnahm einem verschlossenen Fach des Schreibtisches, welches sie mit einem an ihrer Uhrkette hängenden Schlüssel geöffnet, ein Paket Papiere, dessen Band sie löste. Es enthielt eine große Anzahl Briefe, in deren Inhalt Frau Johanna sich zu vertiefen begann. Wie leuchtete alsbald das malte Auge auf, welch seltsames Lächeln verklärte das abgeklärte Gesicht! — Wie oft wohl mochte sie diese Briefe schon gelesen haben!

Es waren die festen Schriftzüge einer Manneshand, schon halb verblüht. Ob nun die alles zerlegende Zeit, ob die reichlichen Thränen, welche das Papier geneht und deren Spuren deutlich erkennbar waren, das verschuldet — wer weiß es?

Eine lange Zeit verging unter dieser aufregenden Beschäftigung. Endlich hatte sie den letzten Brief zur Hand genommen; ein Zittern durchschauerte ihren Körper und teilte sich dem Blatte mit, daß sie in der Hand hielt. Dann bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden

Es wurde vor allem die nachfolgende Resolution angenommen: In Erwägung 1) daß der deutsche Landbau überaus stark verschuldet ist; 2) daß die derzeitige individuelle und kapitalistische Gesetzgebung ein weiteres Anwachsen dieser Verschuldung erzwingen muß; 3) daß die Fortdauer dieser Umstände sowohl das landwirtschaftliche Gewerbe ruinieren, als auch den Grundbesitz zur Erfüllung seiner staatsverpflichtenden und sozialen Aufgaben unfähig machen würde, ist alsbald eine organische Reform der bezüglichen Gesetzgebung in Angriff zu nehmen.

— (Aus dem Reichstage.) Der Reichstag setzte am Montag die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“ entstand eine längere Debatte über die sozialpolitischen Gesetze, insbesondere über das Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz. Hierzu lag eine sozialdemokratische Resolution vor, wonach das Gesetz besonders in dem Punkte abgeändert werden soll, daß jeder Versicherte, der das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, ohne weiteres in den Genuß der Rente gesetzt wird. Abg. Gize (Ztr.) erklärte diesen Antrag für zu weitgehend und stellte einen Gegenantrag, worin die Rente nur ganz allgemein aufgeföhrt werden, bald eine Novelle zum Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz vorzulegen. Dieser Antrag fand auch den Beifall der Konservativen, ebenso ein anderer Zentrumsantrag, soweit dieser die Mittel der Versicherungsanstalten in den Dienst des landwirtschaftlichen Kredits stellen will. Dagegen sind die Konservativen, wie der Abg. v. Salisch versicherte, nicht dafür zu haben, daß die Versicherungsanstalten weiterhin Gelder zum Bau von Arbeiterwohnungen hergeben. Der nationalliberale Abg. Kruse befürwortete einen Antrag, die Unfallversicherung auf die Hochseiferei auszudehnen. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht.

Der Reichstag setzte am Dienstag die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel Reichsversicherungsamt fort. Nachdem die Debatte über die sozialpolitischen Gesetze noch geraume Zeit gedauert, wurden schließlich die Resolutionen Kruse betr. Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Hochseiferei und Gize, betr. baldige Vorlegung einer Novelle zum Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz angenommen. Beim Kapitel „Hochseiferei“ Reichsanstalt widmete Staatssekretär v. Bütticher dem verordneten Prof. v. Helmholz einen warm empfundenen Nachruf namens der Regierung. Der Etat des Reichsamts des Innern wurde erledigt.

Im Reichstage wurde am Mittwoch der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes in dritter Beratung angenommen.

Es folgte die zweite Beratung der von den Abgg. Bachnick (fr. Ver.), Ander (fr. Ver.) und Auer (soz.) eingebrachten Gesetzentwürfe, betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten. Die medienburgischen Verfassungsverhältnisse wurden auch am Mittwoch nochmals besprochen, wobei der medienburgische Bundesratsbevollmächtigte v. Dörken, die Abgg. Richter (fr. Volksp.), v. Buchta (konf.), Bachnick (fr. Ver.) und Graf Bernstorff (konf.) das Wort nahmen. Die scharfe Kritik, welche die Befürworter der Anträge an den medienburgischen Verhältnissen übten, veranlaßte den medienburgischen Bundesratsbevollmächtigten v. Dörken zu einer so heftigen Entgegnung, daß der Präsident von Bismarck sich genötigt sah, sein Bedauern über die Verletzung der Ordnung durch den Redner auszusprechen zu müssen. Abg. Singer (soz.) trat für die Herabsetzung des wahlfähigen Alters und für das Frauenstimmrecht ein. Abg. Winterer (G.) verlangte für den Bundesausschuß von Gesetzentwürfen einen anderen Wahlmodus, aber nicht in dem Sinne des sozialdemokratischen Antrages. Gegen diesen sprach sich schließlich auch der

So sah sie wiederum lange; keine Thräne kam ihr zur Erleichterung, sie hatte ja längst schon zu weinen verlernt und sich gewöhnt, ihr ganzes Leben in sich zu verschließen. Niemand wußte darum und auch niemand sollte es je erfahren, weshalb sie litt und wie sehr, wie viel sie schon gelitten hatte.

Endlich legte sie den letzten Brief aus der Hand, ohne ihn gelesen zu haben und begann sorgfältig die Schriftstücke wieder zu ordnen, dann packte sie die selben ein und legte sie an ihren Aufbewahrungsort zurück. Ihr bleiches Gesicht war anscheinend wieder ruhig und teilnahmslos geworden, als ob der Sturm, der in ihrem Innern tobte, den Körper der Frau zu sehr angegriffen, so daß sie gebeugter und tod-schweide in ein anstößendes Schlafzimmer.

Einige Minuten später war auch ihr Blick verloscht und tiefe Ruhe lagerte über dem Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Weil ich Dich liebe!

Weil ich Dich liebe, laßt die Welt so licht
Und schmückt sich froh mit ihrem schönsten Kleide;
Die letzten Thränen von vergangenem Leide,
Sie läßt hinweg der Sonne Purpurlicht.
Weil ich Dich liebe, laßt die Welt so licht;
Weil ich Dich liebe, laßt die Welt so licht.

Weil ich Dich liebe, laßt die Welt so licht;
Das Glück verschleiert der Erde bange Sorgen;
Und jeder Tag ein neuer Morgen,
Der siegend jede Dunkelheit durchbricht.
Und jede Stunde süßes Frühlingsschweben.
O doch, die Nachtigall, hörst Du sie nicht?
Weißt Du es nun, das wunderbar'ge Ahnen? —
Weil ich Dich liebe, laßt die Welt so licht.

Ernährung.

So mancher Stümper bildet sich ein,
Als Meister vom Himmel gefallen zu sein.
Erst, wenn ihn alles höhnisch verlacht,
Und sich weidlich über ihn lustig macht,
Und rings nur des Tals Stimmen erschallen,
Erst dann wird er aus den Wolken fallen.

Abg. Lieber (Ztr.) aus. Darauf wurden alle drei Anträge abgelehnt.

Hierauf begann die Beratung des Antrages der Abgg. Gize (Ztr.) und Genossen, betreffend die gewerblichen Verhältnisse der Arbeiterinnen sowie der Arbeiter. Abg. Gize (Ztr.) begründet den Antrag, nach welchem die Reichsregierung ersucht werden soll, Erhebungen darüber zu veranstalten, wie die Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen gewirkt hat, ferner über das Verhältnis von Arbeitszeit und Arbeitsleistung, die Rückwirkung der Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen auf die Arbeiter, die Erfahrungen bezüglich der Beschränkung der Arbeitszeit auch für die Arbeiter und die Einwirkung der Beschäftigung verheirateter Arbeiterinnen auf Gesundheit und Familienleben. Staatsminister v. Bütticher erklärte, daß das Ziel des Antrages, dem Arbeiter den Genuß eines geordneten Familienlebens zu verschaffen, jeder Arbeiterfreund unterstützen müsse. Bevor aber eine allgemeine Erhebung veranstaltet werde, seien die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten abzuwarten, welche mit Feststellungen über die gewerblichen Verhältnisse der Arbeiterinnen und Arbeiter beauftragt worden seien. Man könne auf diesem Gebiet nur schrittweise vorgehen, sonst würde das Material nicht bewältigt werden können. Abg. Schall (konf.) billigt die Tendenz des Antrages, bezweifelt aber seinen praktischen Wert. Abg. Müller (natlib.) warnt vor einer allgemeinen schablonenmäßigen Regelung der gewerblichen Verhältnisse, namentlich der Arbeitszeit.

Im Reichstage begann am Donnerstag die erste Lesung der Tabaksteuer-Vorlage. Staatssekretär Graf Posadowsky: Es ist kein Zweifel, daß die Reichsregierung zur Deckung der Kosten der Militär-Vorlage, sowie des durch die Handelsverträge bedingten Ausfalles an Einnahmen neue Mittel fordern müsse, und daß die Forderung von 32 Millionen keineswegs übertrieben sei. Eine Erhöhung der Einnahmen in dem Umfange, daß der Bedarf gedeckt werden könnte, sei nicht zu erwarten. Der Einführung einer Reichseinkommensteuer ständen schwerwiegende staatsrechtliche Bedenken entgegen, und bezüglich einer Reichssteuersteuer sei man wohl darüber einig, daß sie, solange wir kein einheitliches Erbschaft haben, nicht ratsam sei. Auch die Lohnsteuer kämen im allgemeinen nicht in Betracht; diese seien in der Theorie sehr schön, sobald sie aber zur praktischen Ausführung kämen, begäßen sie der allgemeinsten Ablehnung. Nur zwei Luxusartikel, Bier und Tabak, könnten hier in Erwägung gezogen werden. Von der Erhöhung der Biersteuer müsse aber mit Rücksicht auf Süddeutschland, dessen Matricularbeiträge sich in diesem Falle noch erhöhen würden, Abstand genommen werden. Es bleibe daher nur der Tabak übrig, und zwar sei die Tabakfabriksteuer der einzig gangbare Weg. Die Behauptungen der Interessenten, daß ein großer Umsatzrückgang sowie die Entlassung von 80 000 Arbeitern drohe, sei ungemein übertrieben. Solche Behauptungen wären nichts als eine unverantwortliche Verheißung gegen die Vorlagen der verbündeten Regierungen. Wer sich bemüht sei, daß die Deckung des Bedarfs durch neue Mittel erfolgt und die Finanzreform für die Einzelstaaten von ungeheurer Bedeutung sei, werde dem Gesetz zustimmen. Die Reichsregierung sei bereit, über Einzelheiten mit sich reden zu lassen und den Wünschen des Hauses entgegenzukommen. — Abg. Müller-Fulda (Ztr.): Seine, des Redners, Partei wolle sich vorläufig nicht auf den rein abklingenden Standpunkt stellen, sondern die Vorlage einer Kommission zur genauen Prüfung überweisen. — Abg. Clemm (nl.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber. — Abg. Frese (fr. Ver.) hofft, daß die Vorlage doch noch abgelehnt und das Vaterland dadurch vor großem Schaden bewahrt werde; er befürchtet einen starken Rückgang des Konsums, besonders der Zigarren. — Abg. Graf v. Helldorf (konf.) führt aus, daß der größte Teil seiner politischen Freunde der Vorlage freundlich gegenüberstehe. Abg. Förster-Kauf (soz.)

Unbekannte Selbstkritik.

Baron (zum Diener): „Was! Du hast mich eine halbe Stunde hindurch im Park gesucht und mich doch nicht gefunden?“
Diener: „Jawohl, Herr Baron!“
Baron: „Nun, weißt Du, Jean, Du bist ein Schafkopf, der seines Gleichen nicht findet.“

Aus eigener Erfahrung.

Anabe: „Vater, warum brummt denn der Bär so?“
Vater: „Sein Weibchen wird ihm den Hauschlüssel nicht geben wollen!“

Rätsel.

Vier Rätselwörter laßt euch sagen,
Die alle allen wohlbekannt!
An Inhalt sind sie schwer, doch tragen
Sie nur ein leichtes Klanggewand.

Mit F. ist's oft ein Glück für viele,
Doch meist für den, der es gethan;
Den Forschern dient's zum höchsten Ziele
Auf ihres Geistes Gedankenbahn.

Es starrt F. so kann's erklären,
Was sonst für immer dunkel war;
Der Philosoph kann's nicht entbehren,
Dem Landmann ist es Gut und Ehr'!

Mit M dient's nötigen Genuße,
Auch sprechen kann's oft gar zu viel;
Und zwei zusammen sind zum Rufe
Der Liebe holdes Ziel und Spiel.

Mit Sch — o Fuch der Zeiten,
Des Unschmacks schmutzvolle Spur! —
Sieht man sich's mehr und mehr verbreiten
In der modernen Kultur.

(Entscheidung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Ausführung des vorigen Rätsels:

Gegenstrich.

Sinnpruch aus Reuters Werken.

Nicks is slimmer, as dat heimliche Gnagen
un Bohren von den Grull, den en swak Mensch
up einen annern smitt, de allein up de Welt
en legen Streich von em kennt.

Ut mine Stromtid.

hält die Vorlage mit Rücksicht auf die Lage der Tabakindustrie und auf die sozialpolitischen Konsequenzen der Steuererhöhung für unannehmbar. — Abg. Zimmermann (fr. Volksp.) würdelt sich, daß die Reichsregierung wieder eine Erhöhung der Tabaksteuer vorschlage. Zur Deckung des Bedarfs seien die Wehrsteuer und die Reichseinkommensteuer zu empfehlen. Fortsetzung der Beratung: Freitag, 1 Uhr.

— (Aus dem Abgeordnetenhaus.) In der Dienstag-Sitzung verhandelte das Abgeordnetenhaus zunächst über den Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung derjenigen Beamten, welche durch die Umgestaltung der Kassen im Bereich der Verwaltung der direkten Steuern überzählig geworden sind. Der Minister Miquel gab die allgemein befriedigende Erklärung ab, daß jene Beamten auf ein großes Maß von Wohlwollen rechnen können.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf den neuen Stempelsteuer-Gesetzentwurf, der nach den einleitenden Bemerkungen des Ministers Miquel dazu bestimmt ist, die mannigfachen Unvollkommenheiten des für die Zeit des Erlasses — 1822 — vortrefflichen alten Stempelgesetzes zu beseitigen, das Gesetz den inwärtigen gründlich veränderten Verhältnissen entsprechend zu „reformieren“, den Stempel aufzuheben, die schrankenlose Spekulation nach Möglichkeit einzudämmen. Richter ging dem Gesetzentwurf scharf zu Leibe. Die erste Beratung mußte der vorgeschrittenen Zeit wegen auf Mittwoch vertagt werden.

Das Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch die erste Lesung des Stempelsteuer-Gesetzes beendet und die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. In der Debatte wurden nochmals Bedenken gegen Einzelbestimmungen sowohl von den Gegnern, wie von den Freunden der Vorlage erhoben; allgemein klang das Verlangen durch, daß ein neues, einheitliches Stempelgesetz nicht den gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstand in seinem Erwerbsleben schädigen und die Kontrolle nicht in das Privatleben eingreifen dürfe. Auch darüber wurden wiederum Stimmen laut, daß vermieden werden müsse, die Stempelsteuer zu einer neuen ausgiebigen Einnahmequelle für den Staat zu machen. In abnehmendem Sinne sprachen vom Zentrum die Abgg. Ries, Dabach und Humann, von den National-Liberalen die Abgg. Reichardt und v. Geyern; für die Vorlage die Abgg. Camp (freik.) und v. Dallwitz (konf.).

Das Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag die Sonnabend abgebrochene zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern beendet. Im Verlauf der Debatte brachte der Abg. Frhr. v. Heeremann (Gtr.) den Niedergang des heutigen Theaters zur Sprache, das zu einer Stätte der Unsitlichkeit geworden sei. Minister v. Köller dankt dem Redner dafür, daß er eine Sache angeregt habe, die man in der That einmal ernstlich anfassend müsse, da die Moralität des Volkes in Gefahr liege, verloren zu gehen. Die Theater seien, von einigen Ausnahmen abgesehen, dank einer verwerflichen Geschäftspekulation auf solch niedriges Niveau herabgekommen. Wenn das Oberverwaltungsgericht in zwei Fällen unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse auch die Auf-führung eines Stückes wie „Die Weber“ freigegeben habe, so dürften die Polizeibehörden doch nicht nachlassen, immer wieder solche Stücke zu verbieten. Sie verdienten sich dadurch den Dank Aller, welche die Regierung in dem Kampfe für Sitte, Ordnung, Anstand und Religion unterstützen wollten. Abg. Graf v. Limburg-Sturum (konf.) erklärt, daß seine Fraktion ganz diese Anschauungen teile, und spricht die Erwartung aus, daß hoffentlich auch das Zentrum sich dem anschließen werde. Abg. Richter (fr. Ver.) will in den Worten des Ministers eine ungerechtfertigte Kritik über das Urteil des höchsten Verwaltungsgerichtshofes erkennen. Der Minister verwahrt sich dagegen; er habe mit seinen Worten nicht das Oberverwaltungsgericht kritisiert, sondern Direktiven für die Polizeibehörden gegeben. Abg. Frhr. v. Heeremann (Gtr.) erkennt die fruchtbringende Energie, welche der Minister an den Tag lege, an; wenn jedoch das Zentrum nicht Allem zustimme, was die Regierung und die Rechte jetzt im Kampfe gegen den Umsturz unter Rücksicht bringen wollten, so erkläre sich das aus den bitteren Erfahrungen, die aus der Kulturkampfszeit noch zurückgeblieben seien. Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) bedauert, daß der Oberverwaltungsgerichtshof überhaupt „Die Weber“ habe freigeben können. Zur Fehung des Theaters müsse man energische, aber nicht kleinliche Mittel anwenden. Abg. Gobrecht (natlib.) erkennt den Standpunkt des Ministers völlig an, daß dem schmähtlichen Treiben gegen Sitte und Religion auch beim Theater entgegengetreten werden müsse, will aber Urteile des Oberverwaltungsgerichtshofes, der die wertvollste Errungenschaft der letzten Jahre sei, nicht angetastet wissen.

Die „Geheimen Ausgaben für Zwecke der Polizei“, welche im neuen Etat von bisher 120 000 auf 200 000 Mark erhöht sind, werden trotz des Einspruches des Abg. Hugo Hermes (fr. Volksp.) bewilligt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Fischerei der Ufergemeinden in den Privatflüssen der Rheinprovinz, wurde in erster Lesung erledigt und an eine Kommission von 7 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Zweite Lesung des Kultusetats.

— (Gegen die Umstürzvorlage.) Unsere Leser erinnern sich noch der am 7. Februar in den „Grenz.“ veröffentlichten Erklärung einer Anzahl Professoren, Geistlicher u. s. w. gegen die Umstürzvorlage, die auch wir gebracht haben. Sie war unterzeichnet von Gehimrat Förster, Pfarrer Naumann, Prof. Herker, Adolf Wagner ufm. Jetzt schreibt Herr Dr. Karl von Mangoldt in Dresden, der die weiteren nachträglichen Zusammenschließungen entgegengenommen hat:

„Der Erfolg war ein ganz überraschender. Täglich stiegen und laufen noch ganze Stöße von Zuschriften ein, und zwar durchweg aus den Kreisen von „Bildung und Besiz.“ Ein Landgeistlicher schreibt: „Gott sei

Dank — rief ich aus, als ich heute von dem Unternehmen las, an dessen Spitze Sie sich gestellt, — daß endlich deutsche Männer sich finden, die die Regierung und Volksvertretung von dem Irrwege zurückrufen, den sie betreten haben. Die Umstürzvorlage darf nicht Gesetz werden. Die Verfassung des vierten Standes hat schon begonnen, greifbare Gestalt anzunehmen, — da kommt diese unglückselige Vorlage! Auch im Namen des Christentums und unseres Herrn selbst, der gerufen: „Kommt her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid!“ — protestiere ich gegen dieses Gesetz. Ich bin nur ein einfacher Landpfarrer, doch stelle ich Ihnen meinen Namen zur Verfügung.“ Ein anderer Geistlicher schreibt: „Wenn ein Kranker vor Schmerzen heult, soll man die Schmerzen heilen und ihm nicht den Mund zu halten, sonst wird er rasend.“ Ein dritter Geistlicher bricht in folgende Worte aus: „Es ist mir ein persönliches Bedürfnis, und es ist eine nationale und kulturelle Pflicht, gegen diese Vorlage ohne gleichen am Ende des 19. Jahrh. Zeugnis abzulegen.“ Ein Berliner Dr. phil. schließt seinen Brief mit den Worten: „Schlimm genug, daß es solcher Kundgebungen überhaupt bedarf, daß wir im Reichstag eine Vertretung haben, die fähig erscheint, die Freiheit der Forschung preiszugeben.“ Ein Ingenieur in der Provinz Hannover meint: „Ich halte es für Pflicht aller anständigen Leute, aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten und ihren Willen frei und offen zu bekunden.“ Ein Arzt in Leipzig schreibt: „Es gilt das deutsche Volkstum zu heben, aber nicht es zu knebeln.“

— Die Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals im Juni d. J. soll eine Feier „von europäischem Belange werden. Wie gemeldet wird, werden alle deutschen Fürsten und alle seefahrenden Nationen im Auftrage des Kaisers Einladungen zu der im großen Stile zu veranstaltenden Eröffnungsfeier erhalten.

— Zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals werden vier spanische Schiffe in Kiel eintreffen.

Ausland.

Asien.

— Die Friedensunterhandlungen zwischen Japan und China werden noch nicht gleich ihren Anfang nehmen, weil die Chinesen in China verhandeln wollen, die Japaner aber auf Japan bestehen, damit die Thatsache der chinesischen Niederlage recht deutlich wird, denn heute glauben immer noch viele Vagabunden, der Kaiser in Peking habe gesiegt. Die Japaner wollen von dem eroberten Wei-Hai-Wei nunmehr auf Tschiu vorrücken.

Das Tsungli-Yamen in Peking verdient in allen seinen Mitgliedern die „gelbe Jacke“ und den höchsten Mandarinentopf heißer Weiße für die wunderbaren Ausflüchte, die es erfindet, um die Friedensverhandlungen auf chinesischem Boden zu verlegen. Der alte Biglönig Li-Hung-Tschang soll die Verhandlungen führen, da er aber über 70 Jahre alt ist, sollen ihm die Japaner die Reise ersparen und ihre Unterhändler nach Port Arthur entsenden. Das wäre in dem Kriege zwischen zwei zivilisierten Völkern gar kein unbilliges Verlangen. Anders steht es in diesem Falle. Die Chinesen wollen ihrem Volke die erlittenen Niederlagen nicht eingestehen, die Zeitungen fabeln noch fortwährend von chinesischen Siegen und selbst der deutschchinesische „Staats. Völk.“ in Shanghai thut, als ob er sich in bedauerlicher Unkenntnis der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz befände. Sobald die Japaner — was nicht anzunehmen ist — auf den chinesischen Vorschlag eingehen und ihre Vertreter nach Port Arthur entsenden, würde es sofort in der „Peking Staatszeitung“ heißen: „Die „Wo-Yen“ (Schimpfname für die Japaner) haben eingesehen, daß sie gegen die Kräfte des kaiserlichen Reiches nichts anrichten können; die vielen Niederlagen haben diese Vermeinen endlich veranlaßt, Gnade vor dem Throne des Herrschers unseres Reiches zu suchen. Sie haben eine Abordnung auf unseren Boden gesandt, damit Kaiser Hui ihnen diese zu Teil werden lasse.“ Und in dieser Art würde ganz China mit der Nachricht von der Unterwerfung Japans beglückt werden. In Tokio kennt man aber chinesische Hinterlist, und darum darf selbst dem alten Li-Hung-Tschang der Gang nach Canossa (in diesem Falle Hiroshima) nicht erspart werden. Wollen aber die Japaner einen dauernden Frieden schließen, müssen sie vorher Peking erobern. Sie sind die Deutschen Ostasiens. Die Deutschen gingen 1870 nach Paris, die Japaner müssen nach Peking gehen! Kein Großstaat ist im Stande, sie daran zu hindern.

— China und Japan. Das von der japanischen Regierung zur Verfügung gestellte Schiff „Kangchi“ traf vorgestern mit den Leichen des Admirals Ding und der Kapitäne Lin, Tschang und Yang in Tschiu ein. Seitens der Japaner wurden den Leichen die vollen Ehrenbezeugungen erwiesen. Yang, der Kapitän des Admiralschiffes, hatte sich in dem Augenblicke getödtet, als die Japaner sich seinem Schiffe näherten.

— Das Pulvermagazin eines Forts zu Lafao auf Formosa ist in die Luft geflogen. Dabei wurden 2000 Menschen getödtet. Infolge der unsicheren Lage auf Formosa verlassen viele Kaufleute die Insel. Ein in Hongkong eingetroffenes Handelsschiff berichtet, daß ein japanisches Geschwader in der Nähe Formosas kreuze.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Der letzte deutsche Kaiser, der vom Papste gekrönt wurde, war der Kaiser Karl V. Am 21. Februar 1530 krönte Paph Clemens VII. zu Bologna den Kaiser zum König von Italien und zum deutschen Kaiser.

L Camen, 23. Febr. (Konzert des Sängerbundes.) Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle die am Dienstag dem Konzert des Sängerbundes beizuhörenden, sich dem Verein zu Dank verpflichtet fühlen für einen gelungenen Abend. Das reichhaltige Programm ließ schon im voraus das Beste hoffen, nach dem schon oft angewandten aber diesmal wieder bestätigten Spruch: „Wer vieles bringt, wird allen etwas bringen.“ Schon am 7 Uhr war der Saal des Herrn Reinhard mit Zuhörern

gefallen und Punkt 7 1/2 Uhr begann die ausgezeichnete Gattin Kapelle aus Dortmund die „Overtüre zur Hochzeit des Figaro“. Daran schlossen sich die Chorgesänge, die in erfreulicher Weise von dem Fleiß und dem Kunstsinne des Vereins zeugten. Besonders fand das Schlußstück „Barbarossa“ allgemeinen Beifall. Diese ausgezeichnete Komposition wurde mit viel Kraft und Verständnis vorgetragen. Die Steigerung vom Geheimnisvollen bis zum Donner, der den schlafenden Kaiser mit seinen Rittersoldaten zum Siegeszuge durch das Land, war ausgezeichnet gegeben und machte dem Chor sowohl als dem Herrn Dirigenten alle Ehre. Auch den Herren Solisten, welche sich so bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, gebührt Dank für ihre ansprechenden Gesänge. Aus den Vorträgen des Orchesters, deren noch mehrere folgten, trat besonders das Konzert für Violine von Veriot hervor, welches durch die Kraft und den Mut der Ausführung alle entzückte. — Wie so der künstlerische Teil des Festes zur allgemeinen Befriedigung war, können wir auch mitteilen, daß der praktische Teil auf's Schönste erreicht ist. Es wurde nach Abzug der Kosten 270,95 Mk. dem hiesigen Krankenhaus eine Summe von 354,15 Mk. zugewiesen. Möge uns bald wieder ein solches Konzert und in demselben ein solcher Genuß zuteil werden. Alle Mitwirkenden werden durch diesen schönen Erfolg zu weiterer Arbeit auf dem Felde der ersten Musik begeistert werden.

*** Camen, 23. Febr. Der nächste Handwerkerstag** für die Provinz Westfalen wird in diesem Jahre im Juni in Warburg abgehalten. Der Vorstand des Provinzial-Bundesamts für Westfalen hat bereits einen diesbezüglichen Aufruf an die Handwerker erlassen.

*** Camen, 23. Febr. (Westfälischer Lehrertag.)** Am 2. Oftertag und am Tage nach Oftern wird in Camen der diesjährige westfälische Lehrertag abgehalten werden. Der Lehrertag Westfalens ist verhältnismäßig jungen Datums. Erst im Jahre 1876 haben die Lehrer unserer Provinz zu einem alljährlich stattfindenden Provinzialtag sich vereinigt, um das Wohl und die Förderung der Schule zu besprechen. Dieser erste Versammlung fand auch in Camen statt, da diese Stadt durch ihre Lage in der Mitte der Provinz und durch ihre nach allen Seiten hinreichenden Verbindungen besonders zu einer solchen Versammlung geeignet ist. Die folgenden Lehrertage fanden an anderen Orten, auch schon an den Grenzen der Provinz, zu Siegen und Minden statt. Voriges Jahr war die Versammlung zu Witten. Erfahrungsmäßig pflegen 5–600 Lehrer aus allen Teilen der Provinz den Lehrertag zu besuchen.

*** Camen, 23. Februar. Ueber die Fahrt des Militärballons „Albatros“,** welcher auch in Camen, als er über die Stadt dahingog, beobachtet worden ist, wird von Wesel, wo er gelandet, näheres berichtet. Danach war der Ballon, welcher morgens 10 Uhr 46 Min. in Berlin aufgestiegen war, bei sehr starkem Winde mit großer Schnelligkeit über Potsdam-Magdeburg geflogen und hatte vor dem Harz die Wolken überflogen, so daß zeitweise die Erde den Zuschauern verloren ging. Die Orientierung wurde bei Paderborn wiedergewonnen, das um 3 1/2 Uhr nachmittags erreicht wurde. Gleichzeitig wurde daselbst der zweite Militärballon „Bussard“, welcher von Berlin 1/2 Stunde später gefolgt war, in den Wolken bemerkt; letzterer landete in der Umgebung von Paderborn. Der „Albatros“ zog hingegen weiter über Steinhagen, Dorsten nach Wesel, wo man zu landen beschloß. Der aufgetriebene Rhein nördlich von Wesel wurde am Schleppland überflogen und auf einer Giesfläche landete. Die Temperatur nahm, wie dieses im Winter häufig der Fall ist, wenn Schnee die Erde lange bedeckt und hoher Luftdruck herrscht, mit zunehmender Höhe zu. Die Sonnenstrahlung in der Höhe war bei der Fahrt so bedeutend, daß sämtliche Korbfasern sich des Ballois entledigen mußten.

*** Camen, 21. Februar. (Großes Brandunglück.)** Um die Tagesende vom Dienstag zum Mittwoch brannten zwei Betriebsräume der Jenbeck & Co.'schen Fabrik ab. Die städtische freiwillige Feuerwehr rückte bald zur Brandstätte. Die Sorge derselben richtete sich vorzugsweise auf das Maschinenhaus, um daselbst ein großes Unglück. In dem an den Brandherd angrenzenden Lagerraum, in welchem sich besonders leere Fässer befanden, war eine große Zahl von Feuerwehrmännern versammelt, um von hier aus dem Feuer beizukommen zu können. Unvermutet und wider alles Erwarten stürzte in demselben eine hohe Wand herab und begrub sie unter ihren Trümmern. Zum Glück war die Schuttmasse auf ein Weibdach gefallen, das zwar teilweise durchgeschlagen war, dennoch aber einigen Schutz durch Zwischenräume bot, indem es sich mit dem einen Ende auf die dort vorhandenen Fässer legte. Das war ein großes Glück, es hätte sonst die ganze mutige Schar unter den Trümmern den Tod gefunden. Ein lauter Schrei ertönte, als plötzlich die Wand zu wanken begann. Nach allen Seiten stoben die Feuerwehrmänner auseinander. Einem Teile

war es leider nicht mehr möglich, noch unterlegt zu entkommen. Nun ging es an ein Aufräumen der Trümmer. Bald kamen denn auch einige Feuerwehrmänner zum Vorschein mit blutüberströmten Gesichtern, verletzten Armen und Beinen. Nur ein Einziger, der Feuerwehrmann Ehrentraut, sah fest eingekleidet und konnte sich nicht bewegen. Nur mit der größten Mühe gelang es, diesen zu befreien. Abgesehen von Verletzungen am Gesicht und den Armen hat er einen Knöchelbruch am Fuß davongetragen. Die sonst noch verletzten Feuerwehrmänner Heinrichs, Kaiser und Wiehe wurden von den sofort herbeigerufenen Ärzten nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt. Auch der Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, Schlossermeister Middelborg, war mit von dem herabsinkenden Gebälk getroffen und hatte einige Quetschungen am rechten Auge davongetragen; der Helm, der an der einen Seite ein großes Loch aufweist und dessen metallener Bügel sogar stark verbogen ist, ist ihm zum Schutze geworden, sonst dürfte es veranlaßt um ihn gekommen sein. Besondere Teilnahme erweckte dessen Lehrling, der ihn bei solchen Gelegenheiten meist zu begleiten pflegt und sorgsam um seinen Meister bemüht ist; derselbe hat klaffende Wunden im Gesicht davongetragen. Und bei allem Unglück ist noch der Vorsehung herzlich zu danken, daß kein Menschenleben verloren gegangen ist und der Verlust eines solchen auch nicht in Frage steht.

Es haben folgende Mitglieder der Feuerwehr Verwundungen davongetragen: Herr Hauptmann Middelborg, eine bedeutende Kontusion am Kopfe, wobei auch das Auge in Mitleidenschaft gezogen ist, jedoch nicht erheblich, der Feuerwehrmann Steinbruder Ehrentraut hat einen Knöchelbruch, nicht unbedeutende Brandwunden, erhebliche Verwundungen im Gesicht und eine schwere Kontusion am linken Auge davongetragen, der Anstreicher Heinrichs ist am Nackte beschädigt. Der Anstreicher Kaiser hat eine erhebliche Verletzung der rechten Hand erlitten. Der Gastwirt Griesenbrock hat Verwundungen an den Beinen und am Rücken davongetragen. Der Schmiedelehrling Volkwein hat einen Schädelbruch und einen Bruch des Nasenbeins erlitten, auch sind ihm die Lippen geschnitten. Der Anstreicher Meyer hat einen Bruch des linken Schlüsselbeins davongetragen. Die schwerste Verwundung ist wohl die des Schmiedelehrlings Volkwein, dessen Leben in großer Gefahr steht.

*** Brackel. Nach der Volkszählung** am 1. Dez. 1890 hatte Wesel 2924, Brackel 6047, Gortel 1549 und Wiethe 2303 Einwohner.

— **2000 Mk. Nacht** hat der Wiegemeister Wolff in Dortmund für die Brackeler Jagd geboten.

*** Görde, 22. Febr. Das Reichsgericht hat die Revision der Dortmund-Staatsanwaltschaft in Sachen Massens verworfen. — Es bleibt also bei der Freisprechung des Dortmund-Landgerichts.**

Die Kosten fallen der kgl. Preuss. Staatskasse zur Last. Die Verwerfung stützt sich auf folgende Gründe: Die Verurteilung wegen zu niedriger Aufschreibungen ist unbegründet; dies kann garnicht in Frage kommen, da deswegen Anlage gar nicht erhoben war.

Dem „Hörder Verein“ ist ein Nachteil auch nicht erwachsen durch den Vertragsabschluß, denn zu dem vereinbarten Preise ist noch der Nutzen für das Werk einzurechnen. Die Revision hat den Nachweis nicht erbracht, daß andere Werte höhere Preise erzielen. Die anderen Revisionsanträge qualifizieren sich als Bemängelungen der tatsächlichen Beweiswürdigung des Vorrichters, die der Nachprüfung durch den Vorrichters entfällt ist.

— **Eine ersteilige Mitteilung** hat heute der Vorstand der israelitischen „Synagogen-Gemeinde“ erhalten, indem ihm die oberrheinliche Genehmigung der Lotterie zu dem Neubau der Synagoge unterm 19. d. Mts. erteilt wurde.

Es ist infolgedessen denn auch wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Strafe und Kosten bezüglich des jüngsten Erkenntnisses der Dortmund-Staatsanwaltschaft niedergeschlagen werden.

*** Brunninghausen, 22. Februar. (Brand.)** Gestern Abend um die neunte Stunde brannte das Stallgebäude des Herrn Restaurateurs Bierbrodt an der Steinernen Brücke. Die Wehr war bald an der Brandstätte und es gelang ihr nach kurzer Tätigkeit des Feuers Herr zu werden. Trotzdem sind 1 Schwein und einige Ziegen dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Sonst ist von dem Gebäude nur das Dach abgebrannt.

*** Schwerte, 22. Februar. Einem Unglücksfalle** zum Opfer gefallen ist am Dienstag morgen der Dreher Steinem in der Mollstraße. St. wollte, laut der „Schwertschen Ztg.“, von dem Dache seines neuerbauten Hauses den Schnee wehren, trat hierbei einen Fehltritt und geriet mit einem Fuße in das Dachfenster, fiel dann rücklings nieder auf die Dachkante und stürzte auf die Straße, wo er mit gebrochenem Genick liegen blieb. Herr Dr. Goede, welcher sofort geholt wurde, konnte nur noch den Tod feststellen. Steinem, der auf der hiesigen Eisenindustrie beschäftigt und sehr fleißig war, erlitt

schon bei seinen Mitarbeitern großer Beliebtheit. Zu bedauern ist die Witwe des Verunglückten, mit welcher vier unmündige Kinder um den Tod des Ernährers trauern.

Essen, 22. Februar. (Eine Rabenmutter.) Bei der vor einigen Tagen herrschenden Kälte setzte eine Frauensperson ihr uneheliches Kind aus; als man das selbst auffand, war es erfror.

Essen, 22. Febr. Mordversuch und Selbstmord verübte hier der Brauer Wille. Derselbe war nachts mit seiner Frau in Streit geraten, griff sofort zum Revolver und feuerte auf seine Frau einen Schuß ab, der aber sein Ziel verfehlte. Die Bedrohte entfloh nur notdürftig kletternd und holte einen Polizeibeamten herbei. Als beide die Wohnung des gefährlichen Menschen betraten, wurden sie mit zwei Schüssen empfangen, auch diesmal traf die Kugel nicht. Nimmere richtete Wille die Waffe gegen sich und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf.

Düsseldorf, 22. Febr. In der Trierer Geldlotterie gewannen vier hier wohnende Arbeiter den Betrag von 15000 Mk. in welche Summe sie sich zu teilen haben.

Wien, 22. Febr. (Vordem Erfrieren bewahrt.) Der Revier-Förster im Reichholz zwischen hier und Eller beherbergt 14 Stück Rehe im Stalle, die vor dem Erfrierenstode bewahrt worden sind. Die armen Tiere hatten sich auf den Eisrücken der Häuser wunden gelaufen, so daß sie nicht mehr davonkommen konnten. Halb erstarrt wurden sie dann im Stalle gefunden und dem Schutze des Stalles überliefert, wo sie sich bei guter Pflege erholen haben werden. Es ist ein reizender Anblick, diese häßlichen Tiere im Stalle spielen zu sehen.

Vermischtes.

— **Neue Offiziersfabel.** Die an das Königin Augusta-Regiment zur versuchsweisen Erziehung abgegebenen neuen Offiziersfabel unterzeichnen sich von dem im Jahre 1891 zur Einführung gelangten Muster nur hinsichtlich der Größe. An Stelle der blinkenden und schon auf sehr weite Entfernungen sichtbaren Metallscheibe soll eine solche von Holz mit einem Ueberzug von Kautschuk eingeführt werden. Eine Veränderung unserer Kavalleriefabel ist zunächst nicht geplant.

— **Von dem Umfange des Güterbesitzes** des verstorbenen Erzherzogs Albrecht und der auf demselben betriebenen Etablissements kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man hört, daß die Zahl der im Dienste der Wiener Zentralgüter-Direktion stehenden Beamten über 500 beträgt und daß zwischen diesen und der Region von Arbeitern, welche auf den Domänen beschäftigt werden, 5000 Aufsichtspersonen stehen.

— **Leichenbergung.** Gastwirt Vogt in Matersdorf, ein gelibter Tauger, hat sich erboten, die Leichen der Untergegangenen von der „Elbe“ zu bergen. Vogt hat bereits eine Aufschrift vom Lloyd erhalten, wonach die Gesellschaft seine Dienste gern in Anspruch nehmen werde. Jedoch gestatte die Witterung gegenwärtig noch nicht, auf der Unglücksstätte etwas zu unternehmen. Seine Kunst hat Vogt unter dem Kapitän John God erlernt und praktische Arbeiten auf der See in Verbindung mit der Vergungsgesellschaft von Flint und Wendenberg ausgeführt. Auf der Hygienic-Ausstellung in Berlin 1879 und bei der Unfall-Versicherungs-Ausstellung in Berlin, sowie bei der elektrischen Ausstellung in Frankfurt durfte er Proben seiner Taugerkunst geben. Auch bei der zweiten Unternehmung des „Großen Kurfürsten“ hat er mitgewirkt.

— **Die Leiche des bei dem Untergang der „Elbe“ ums Leben gekommenen Walter Schüll,** für deren Auffindung eine Belohnung von 200 Pfund ausgesetzt war, ist am Sonntag bei Dungeness aufgefunden worden. Bei der Leiche wurden 5 Einhandermarke, eine goldene Uhr, ein Ring mit der Aufschrift „Gumm Scholler“, 7 Gold-, acht Silbermünzen und andere Gegenstände vorgefunden. Die Leiche hatte einen „Elbe“ gezeichneten Rettungsgürtel um.

— **Aus London** wird gemeldet, daß der Kapitän des in Margate eingetroffenen Dampfers „Commercial“ eine Leiche mit einem „Elbe“ gezeichneten Rettungsgürtel eingebracht habe, bei der sich eine Gold- und Silber enthaltene Umhängetasche und eine auf den Namen Frau Hauptmann Klippel (aus Brandenburg) ausgestellte Fahrkarte 1. Klasse von Bremen nach New-York vorfand.

— **Carl Abs,** der bekannte Athlet und Ringkämpfer, dessen Tod schon vorzeitig gemeldet war, ist nunmehr, wie die S. N. melden, gestern Nachmittag um 4 Uhr seinen Leiden erlegen.

— **Leutnant Canrobert** hat das Schlachtroß des verstorbenen Marschalls dem Professor Kox zur Erzeugung von Heilerum geschenkt. Der

Empfänger dankte in einem Briefe, worin es heißt: Das Pferd befindet sich jetzt unter den ausgemusterten Pferden französischer Regimenter, und es wird zwar seine Laufbahn nicht gloriös, aber sehr nützlich beenden, indem es kleinen Kindern das Leben rettet.

— **Verurteilt.** Der Krämer Lehmann in Gerswalde wurde am 21. d. M. der schweren Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung, der einfachen Amtsunterschlagung und in 4 Fällen der Unterschlagung vom Schwurgericht für schuldig erkannt und zu 5 Jahren Zuchthaus, von denen 4 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung zu bringen sind, und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurteilt.

— **Nach Unterschlagung** von 30 000 Mk. ist der etwa 30jährige Lagerist Gustav Henke in Lauban hängig geworden.

— **Selbstmord.** Der Kaufmann Gähler in Hamburg erschloß sich wegen Spielverluste an der Börse, namentlich in Baumwolle, die auf 1 1/2 Mill. Mark geschätzt werden. Der Verlust schädigt, wie es heißt, nur die Familie.

— **Ein Opfer des Spiels.** Der Fuhrwerksbesitzer Senti aus Turin, Vater von mehreren Kindern, welcher in Begleitung der Serpentin-Lägerin Beer sich in Monte Carlo aufhielt, hat sich erschossen, nachdem er 200 000 Lire verloren hatte. Die Lägerin wurde verhaftet und über die Grenze gebracht.

— **In Monte Carlo** zog eine junge, 32-jährige Witwe, Madame Lebanc aus Algier, welche seit kaum einer Woche im Trente et Quarante gegen eine Mill. Lire verspielt hatte, sich nach dem Verlust ihres letzten Satzes in eine Ecke zurück und schoß sich mit dem Rufe: „Adieu, mes amis“ eine Revolverkugel in die rechte Schläfe. Die Unglückliche war binnen wenigen Minuten eine Leiche.

— **Wegen 10 Kopelen** sind am 8. Februar im städtischen Ryschopol im Odeßer Bezirke fünf Personen ermordet worden. Der Mörder, der sechzigjährige Nachwächter Katerintschuk, erzählte, wie die „Desskaja Nowosti“ melden, er sei mit einer Frau Namens Feldmann wegen zehn Kopelen, die sie ihm versprochen, in Streit geraten; er sei ihr nachgelaufen und habe sie mit einer Eisenklinge niedergeschlagen. Auf die Hilferufe der Frau eilte ihre Köchin herbei, welche der Mörder in gleicher Weise erschlug; Johann begab er sich in das Haus und tötete die zwei schlafenden Pensionäre der Frau Feldmann, die vierzehn- und sechzehnjährigen Nabinowitsch und ihren Lehrer Bernstein. Als Feldmann selbst nach Hause kam, trat ihm Katerintschuk entgegen und holte zum Schläge aus, der aber fehlging und dem alten Mann nur die Schulter streifte. Auf dessen Geheiß liefen die Nachbarn herbei und Katerintschuk wurde verhaftet.

— **Gehobener Schatz.** Bei Ausgrabungen zur Anlage eines neuen Badofens im Keller des Badermeisters Termotte auf der Place Sainte-Catherine in Brüssel stießen die Arbeiter am 11. d. Mts. auf ein sorgfältig zugestopftes Thongefäß mit alten Gold- und Silbermünzen im Werte von etwa 400 000 Fr. Die Münzen stammten aus der Zeit Karls V. Der glückliche Fundbesitzer Termotte gab dem Maurer, der den Schatz entdeckte, 600 Fr.

— **Eine überraschende Entdeckung** machte am 2. d. Mts. die Verwaltung des Staatsgutsigniffes Belem zu Mexiko. Es waren Andeutungen gemacht worden, daß die in Belem befindlichen Gefangenen, 3000 an der Zahl, einen Schatz von vorbreiteten, weshalb man alle Vorkehrungen zur Berhütung eines solchen traf und insgeheim auch sorgfältige Nachforschungen anstellte. Diese führten auf einen langen Tunnel, der sich unter allen Abteilungen des Gefängnisses hinzog, eine ganze Reihe von meterhohen Fundamenten aus Sandstein durchbrach und nach der Straße zu leitete. Wie die Verhöre ergaben, waren die Gefangenen seit zwei Jahren mit der Ausführung dieses gewaltigen und mit außerordentlichem Geschick durchgeführten Unternehmens beschäftigt und würden daselbst in wenigen Wochen beendet haben.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Lokomobilen mit ausziehbarer Achse und Kesseln von H. Wolf in Magdeburg-Buckau bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Lokomobil-Konturrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind. 191 d. 2002

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Dankagung.

Schon seit 2 Jahren litt ich an Störungen in der Verdauung und ihren Folgen. Nicht selten wurden dadurch Brustbeklemmungen und Wallungen des Blutes nach dem Kopfe verursacht. Besonders nach dem Genuß mancher Speisen, vorzüglich Schweinefleisch, hatte ich viel zu leiden. Verze, die ich zu Rate zog, gaben der Vermutung Ausdruck, daß ich auch zu hämorrhoidalen Anlage hätte. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Goye in Köln am Rhein, Sackstrasse 66. Die Mittel, welche ich erhielt, bewährten sich vortrefflich und ich kann nicht umhin, für die erfolgreiche Kur meinen herzlichsten Dank hiermit auszubringen. 168 (99.) F. Schmitt, Stettin i. Baiern.

Gesunde Amme

sucht sofort Stelle und ein properes Zweitmädchen m. g. Zeugn. sucht Stelle zum 1. März. Frau Blumenrath, Dortmund, Breitegasse.



Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach längerem schwerem Leiden im 26. Lebensjahre meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Minna Pröpper,
geb. Binkhoff.

Camen, Wiescherhöfen, Hamm, d. 20. Februar 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 23. Februar 1895, nachmittags 3 Uhr, statt.

Holz-Verkauf

Weddinghofer—Mark.

Herr Landwirt G. Spielhoff, Weddinghofen, läßt am Montag den 25. d. M., morgens 10 Uhr, in seiner Waldung Forstort Hohenweg:

60 bis 80 Himmern Rottannen

zu Bauholz, Leiterbäumen, Batten, Trechtungsstangen und Baumstäben geeignet, nummerweise meistbietend verkaufen.

Versammlung bei Wirt Klute und an Ort und Stelle. 192
Töddinghausen. Blödom.

Mäuse u. Ratten

werden schnell und sicher getötet durch Apoth. Freyberg's (Delitzsch).
Rattenkuchen
Menschen, Haustieren u. Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belohnt. Dose 0,50, 1,00 u. 1,50, bei 091 Emil Weber, Camen.



Gebe noch einen Bosten fleißig singende Kanarienhähne sowie kräftige Zuchtweibchen billig ab. 180
Camen. L. Knieper.

Irden-Waren

empfehl. J. Brombach.

Schwein-Verkauf

Kaiserau!
Dienstag den 26. d. Mts., vorm. 9 Uhr.

werde ich an der Behausung des Wirts Schmelzer hierseits für Herrn L. Buchbinder, Guden:

1 Transport großer u. kleiner Faseltschweine zum Verkauf auslegen.

Kaiserau, 19. Febr. 1895. 187
Brunninghausen.

Eine bessere Wohnung

per 1 Mai an der Bahnhofstraße zu vermieten. Wo, sagt die Exped. 145

Ia. Ahorn,

oberl. Eichen, Buchen, Eichen, Weiden, Birken, absolut trocken, in allen gangbaren Stärken, sowie ausgearbeitete pich pine und Eichen-hühnen Reis vorrätig. 941
Karl Bormann, Gagen i. W.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Unser bekannt billige

Reste-Ausverkauf

beginnt Sonnabend, den 23. Februar und endet Mittwoch, den 6. März cr.

Die sich während des Inventur-Ausverkaufs in großen Massen angekauften

RESTE ganzwoll. schwarzer Cachemire
und
RESTE Fantasie-Stoffe.
RESTE einfarbiger und gemusterter
RESTE Kleiderstoffe.
RESTE Bett-, Schürzen- und
Kleider-Cattune u. Satins.

RESTE Gardinen,
Meublestoffe,
Bettzeuge, Bettdecke.
RESTE Barchend, Leinen,
Halbleinen,
Bettuchleinen.
RESTE Gebild, Tafelzeuge,
Hemdentuch,
Schürzenzeuge.

Reste Buxkin und Kammgarn,

worunter viele Anzug- u. Hosen-Reste, gelangen zu auffallend billigen Preisen zum Ausverkauf.
Zur Konfirmation empfehlen besonders Reste schwarzer und farbiger Kleiderstoffe unter Preis.

Am Sonntag,
den 24. d. Mts.,
findet bei mir
Ball
statt. Anfang nachmittags 4 Uhr
Zugleich werden
Rölfschen
ausgewürfelt.

**H. Keitmann,
Lerche.**

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.

Bordeaux
von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italianische Weine
von
M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer
M. 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt
J. F. Biermann.

F. Kosanetzky
Stets das Neueste in
großer Auswahl.
Reparaturen an
Mützen
Schlupf-Hosensträger.
**Camen
Markt**

**Photographische Anstalt
Ernst Brass,**
Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.
Aufnahmen täglich bei jeder Witte-
rung, auch Sonntags geöffnet.

G. Holtmann, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.
empfiehlt

**Sämtliche Kalender 1895,
Jugendchriften,
Märchenbücher etc.,
sowie alle im Buchhandel erscheinend.
Werke und Zeitschriften.
Porzellanwaren** zu haben bei
Brombach.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr starb nach kurzem
aber schwerem Leiden, unsere liebe Mutter,
Schwägerin und Tante

Frau Ww. Lehrer Kropff

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Uettingen, Hörde, Unna, Annen, Camen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag
3 1/2 Uhr statt.

**Der
Turnverein „Zur Linde“
Oberaden**

feiert sein diesjähriges

Winter-Kränzchen

am 24. d. Mts. im Saale des Herrn F. Heuer
durch **Ball**. Die Mitglieder werden gebeten, um
3 Uhr pünktlich zu erscheinen.

Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

**Männergesang-Verein,
Kaiserau.**

Sonntag, den 24. Februar cr.,

Tanz-Kränzchen

beim **Wirt Th. Lange**, wozu freundlichst einladet

Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Germania Pomade.
An Wirkung unübertritten.
Einmal 1 Mk.
Kahlköpfe! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht
solch böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Gutbier's Germania-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
haltung eines schönen Haar- und Hautwuchses ist. Achten
Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
dieses Fabrikat garantieren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Office,
Berlin, Hamburgerstraße 6.
in **Camen** bei **Emil Weber**,
Flacon 1.00 Mark.

**Bubenzers feinste
Cocosnuk-
Butter,**
das beste und billigste Fett,
in 1 U-Dosen à 60 S.
**Alleinige Niederlage
in Camen:**
J. Brombach.

V. Münsterbau-Geld-Lotterie

Am 15. März 1895 und folgende Tage
Ziehung der

121

zu Freiburg in Baden.

3234 Bar-Gewinne

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Ham-
burg und Freiburg i. Baden zahlbar.

Original-Lose à 3 M., 11 Lose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben
20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen,
da Lose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege. Medizinische Verbandstoffe.

Wasserdichte Bettunterlagen.
Suffkissen, Gipsbeutel, Gipsentwürfe,
Suspendorien.



Brigadeur, Schifferbrillen in Glas und Gummi.
Selbstbinden, Bruchbänder.
Inhalationsapparate.

**Heinrich Jacobi, Germania-
Drogerie.**

**Gasleitungs-Anlagen u.
Reparaturen an denselben,**
sowie

**sämtliche Gas-Lampen,
Gasflammen, Gas-Schalen,
Gas-Cylinder und
Gas-Brenner**

empfiehlt **Jul. Schetter.**

**Apotheker
Freyberg's
Fress- und Magenpulver**

für **Schweine** bewirkt ausserord.
Fresslust, befördert die Mast und
schützt durch seine blutreinigende
Wirkung vor vielen Krankheiten.
Paket 50 S im Alleinverkauf bei
Emil Weber.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind
bei allen Husten, Keuchhusten,
Hals-, Brust- und Lungenlei-
den die Heldtschen Zwiebel-
Bonbons. In Packeten à 50, 30 und
10 Pfg. nur allein bei
J. Brombach.

**Apotheker
Freyberg's
Fenchelhonig,**

vorzüglich bewährt gegen Husten,
Keuchhusten, Heiserkeit, Rauheit
im Halse, Verschleimung der Luft-
wege. Aerztlich empfohlen, wirkt
gleichzeitig fördernd auf Appetit u.
Verdauung. Flasche 60 Pfg. im
Allein-Verkauf bei

Emil Weber.

Prima Rotklee

„ **Weißklee**

„ **Gelbklee**

„ **Wicken**

„ **Pflanzbohnen**

**Caendorfer
Runkelsamen**

(von den von Borries'schen
Rittergütern)

vorrätig zu den billigsten Prei-
sen bei

Kaiserau. Brüninghaus.

3000 M. Nebenverdienst
kann Jedermann erzielen bei Verwen-
dung müßiger Zeit. Off. beförd. u.
C. 4943Heinr. Eisler, Hamburg.

**Massiv gold.
Verlobungs-
Ringe**

in besserem Goldgehalt von 4—20 M.
Neuheit in gold. u. silb. Bro-
chen, Ohrringen, Kreuzen,
Türkis, Korall-, Granat- u.
Amethysten. Reparaturen
sauber u. billig. Ankauf von Gold
und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weiststraße 62.

L. Fischer,
17 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

E. Weber, Camen, Bahnhofstr. 55.
Gummi- und Stoffpapier-
Wäsche, Kravatten, Man-
schett-Knöpfe, Hosenträger,
Portemonnaies, Cigarrenetuis u. Spitzen.

Buchführung

und Comptoirführer leicht mündlich und
schriftlich gegen Monatsraten in 656
Handels-Lehrinstituten Morgenstern, Magde-
burg. Prospekt u. Probebrief gratis.

Grundmeier

ist am **Donnerstag den 28.**
hier in Camen beim Herrn Göertz
zum Viehschneiden anwesend

**Beste und billigste Bezugs-
quelle für garantiert neue, doppelt ge-
reinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.**

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (sch.
bedeutende Quantität) **Gute neue
Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfg.;
Feine pa. Halbdannen 1 Mt.
60 Pfg. u. 1 Mt. 80 Pfg.; **Weisse
Polarfedern** 2 Mt. und 2 Mt.
50 Pfg.; **Silberweisse Bett-
federn** 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg. u.
4 Mt.; ferner **Gute chinesische
Ganzdannen** (sehr sauber) 2
Mt. 50 Pfg. u. 3 Mt. Verpackung
zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von
mindestens 75 Mt. 5% Rabatt. —
Nichtgekauftendes bereitwillig zurück-
genommen!
Pecher & Co., Herford
in Westfalen.

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag, 24. Febr. 1895.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens.
Vfr. Bröbbling.
Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:
Vfr. Tumme.
Abendgottesdienst 5 Uhr:
Vfr. Tumme.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 24. Februar.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Geibel.

Trud u. Verlag von E. May in Hörde.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Der Ausschuss des deutschen Lehrer-
vereins hat beschlossen, in Sachen des Militär-
dienstes der Volksschullehrer noch eine Deputation an
den Kriegsminister zu entsenden.

(Beitritt Rußlands zum Dreibund.)
Wie der römische Berichterstatter des „Dahlgren-
chronik“ erfährt, wurden jüngst thätige Unterhandlungen
zwischen der italienischen und deutschen Re-
gierung geflogen behufs Erlangung des Beitritts
Rußlands zum Dreibunde. Sollte Rußland
einwilligen dem Dreibunde beizutreten, dann würde
Italiens Stellung unverändert bleiben.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich
ist am Montag Nachmittag 1 Uhr in Vico (Südtirol)
nach längerer Krankheit im Alter von 77 Jahren ge-
storben.

Der Dahlgrenschene war ein Sohn des Erzherzogs
Karl, des Stiefsohns von Kaiser Franz Joseph, und
hat er Vorbeeren geerntet, und er gilt als der Reor-
ganisator der Oesterreichischen Armee nach deutschem
Muster. In der Schlacht von Solferino, der 50. er
Jahre war er Generalgouverneur in Ungarn, wo er
sich keinerlei Sympathien erwarb.

Der Verstorbene ist niemals ein Freund Preußens
und des neuen Deutschen Reiches gewesen. Er hat
noch immer an die großdeutsche Mission Oesterreichs
geglaubt, und noch lange Zeit nach der Begründung
des österreichisch-deutschen Bündnisses hatte er die
Deweise: „Rache für Savoyen.“ In den 80 Jahren
gab er in Graz einem Soldaten Geld, damit dieser
eine dort aus Anlaß eines internationalen wissen-
schaftlichen Kongresses gehörschwarz-weiß-rote Fahne
herunterholte. Erst 1888, als er an den deutschen
Kaisermandat in der Mark teilnahm, soll er sich
zum Dreibund bekehrt haben. Dafür bekam er auch
den Schwarzen Adlerorden.

(Hoftrauer.) Für den Erzherzog Albrecht
von Oesterreich legt der königliche Hof Trauer
auf 14 Tage an. Die für morgen angelegte Solire
bei der Kaiserin und der Kaiserinwitwe beim Kaiser-
paar, welcher am 26. d. M. stattfinden sollte, sind
aus diesem Anlaß abgesagt worden. Auch eine
Armee- und Flottenparade, die am 27. d. M. in
Anwesenheit des Kaisers stattfinden sollte, ist
abgesagt.

Fürst Bismarck befindet sich zur Zeit
wohl, nur etwas matt. Zeitweilig leidet er an dem
alten Uebel des Gesichtschmerzes. Der Feiertag
des 80. Geburtstages steht der Fürst in Anbetracht
der Anforderungen, die dieser Tag an ihn stellt, nicht
ohne Bedenken entgegen.

Zur Verklärung der Schutztruppe
in Deutsch-Ostafrika ging am Dienstag ein Kommando

unter Führung des Leutnants Colthoff vom Dragoner-
Regiment Nr. 11 über Trief ab.

Herr v. Egibj hat, wie sich aus einer
Mittelung der „Kreuzzeitung“ ergibt, vor einiger
Zeit an Stöcker eine Herausforderung zum Zweikampf
gerichtet, die von letzterem jedoch abgelehnt wurde.
Wenn die Nachricht zutrifft, würde Herr v. Egibj
sich mit seinen eigenen Grundsätzen in Widerspruch
gesetzt haben.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. Die Termine zur Musterung der
Militärpflichtigen im Kreise Hamm sind u. a. wie folgt
festgelegt:

I. In dem Oberbergischen Kreise, zu Hamm, Königs-
straße, vormittags 7½ Uhr.

Donnerstag, d. 7. März für die Militärpflichtigen
des Amtes Hamm aus den Jahren 1873, 1874 und
1875. Der Jahrgang 1875 hat um 8½ Uhr zur Stelle
zu sein.

Samstag, d. 9. März für die Militärpflichtigen
der Stadt Camen aus den Jahren 1873, 1874 und
1875. Der Jahrgang 1875 hat um 8½ Uhr zur Stelle
zu sein.

II. Bei dem Birt Nordhaus in Unna, Königs-
straße, vormittags 7½ Uhr.

Dienstag, d. 12. März für die Militärpflichtigen
des Amtes Unna-Camen aus den Jahren 1873 und
1874.

Mittwoch, d. 13. März für die Militärpflichtigen
des Amtes Unna-Camen aus dem Jahre 1875.

Donnerstag, d. 14. März für die Militärpflichtigen
des Magistratebezirks Unna aus den Jahren 1874
und 1875.

Die Lösung findet am Freitag, d. 15. März bei
dem Birt Nordhaus in Unna statt und beginnt vormittags
8½ Uhr. Es bleibt den Militärpflichtigen des Jahr-
gangs 1875 überlassen, sich zu diesem Termine persönlich
einzufinden.

* Camen, 20. Febr. (Schöffengerichtssitzung.)
Wegen Körperverletzung hat sich der Schneider Wilh. D.
und der Bergmann Karl A., beide aus Kaiserlautern, zu
verantworten, ersterer außerdem noch wegen Bedrohung
mit Begehung eines Verbrechens. Der Sachverhalt fol-
gendermaßen: Am Abend des 9. Dezember v. J.
gerieten die beiden Angeklagten mit dem Bergmann Paul
Willing vor einer Wirtschaft in Westf. in Wortwechsel.
Der Bruder des letzteren, der Bergmann Arnold Willing,
kam hinzu und stellte die beiden zur Rede, was sie von
seinem Bruder wollten; diese Einmischung wollten die
Angeklagten nicht dulden. D. schlug den Arnold Willing
kurzer Hand und warf ihn in einen Kellerloch, während A.
ihn mit einer Faustkante bearbeitete. Der Willing
blieb bewußtlos liegen. D. hatte vor Ausführung
dieser That hat den A. noch mit „Gendarmen“ be-
droht. Beide Angeklagten erhalten jeder wegen Körper-
verletzung eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, D. noch

wegen Bedrohung 2 Tage Haft. — Obwohl der Berg-
mann D. und die Ehefrau S. von Camen leibliche
Geschwister sind, können sie sich doch nicht vertragen,
zwischen ihnen herrscht die bitterste Feindschaft. Dem B.
legt die Anklage zur Last, seine Schwester am 15. Sept.
v. J. mit einer Harke geschlagen und sie durch hier nicht
gut wiederzugebende Worte beleidigt, sowie mit Messer-
stichen bedroht zu haben. Frau S. kam in Begleitung
zweier Kinder auf dem krummen Wege von Bergcamen,
in dessen Nähe der Angeklagte mit Genossen beschäftigt
war. Als er seine Schwester erblickte, kam er zu ihr heran
und stellte sie wegen verschiedener Streitigkeiten zur Rede,
wobei er heftig wurde und sich hinreißen ließ, seiner
Schwester mit der Harke zwei Schläge zu versetzen und
sie mit einigen wenig schmeichelhaften Ausdrücken zu be-
legen. Das Hauptzeugnis beruht auf der Aussage der
beiden Kinder. Angeklagter wird von der Anschuldrung
der Körperverletzung und Bedrohung freigesprochen, da-
gegen wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 M.
verurteilt. — In der Strafsache gegen den Bergmann
Thomas St. zu Dörberge fehlte der Zeuge Williger
Johann S. zu Camen, ohne Entschuldigung. Der Ter-
min wurde aufgehoben und der Zeuge S. mit 3 Mark
Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft bestraft. Zwei Sachen
wurden vertagt.

* Dortmund, 19. Februar. (Strafkammer.)
Der Bergmann Albert Herwig aus Unna er-
hielt 2 Monate Gefängnis, weil er am 30. September
vorigen Jahres den Bergmann Wilhelm Heinrich zu
Südherholz mit einem „Schlingensack“ mißhandelt hat.
Die beiden waren in letzterem Orte zusammengekommen
und hatten erst miteinander tüchtig gezecht, später entstand
eine Meinungsverschiedenheit, in deren Verlaufe sich
Herwig hinreißen ließ, den Heinrich thätlich anzugreifen.

* Brackel, 22. Febr. (Fleischschau.) Im Amte
Brackel wurden im Jahre 1894 von 21 Fleischbeschauern
3511 Schweine untersucht, wobei 1 Schwein als fälsch-
lich befunden wurde, Trichinen fanden sich nicht vor. Das
Verhältnis verteilt sich wie folgt: Gemeinde Affeln 6
Fleischbeschaure 588 Schweine, Gemeinde Brackel 4 Fleisch-
beschaure 695 Schweine, Gemeinde Wiede 3 Fleisch-
beschaure 717 Schweine, Gemeinde Wambel, Gorne 3 Fleisch-
beschaure 413 Schweine, Gemeinde Court, Hufen 2 Fleisch-
beschaure 309 Schweine, Gemeinde Lanfrop 3 Fleisch-
beschaure 439 Schweine.

* Affeln, 22. Febr. (Freigesprochen.) Ein recht
interessanter, aber für die Beteiligten kostspieliger Prozeß
ist jüngst zu Ende geführt worden. Die westfälische Eisen-
bahnhütte, welche an unserem Orte vorbeiführt, zeigte vor
mehreren Jahren ganz bedeutende Senkungen, der Bahn-
damm und mit ihm das Gleise war auf einer ziemlich
langen Strecke bis zu 1 Meter gesunken. Die benachbarte
Zeche „Schleswig“ des „Hörder Kohlenwerks“ wurde für
diese Senkung verantwortlich gemacht und gerichtlich
angeklagt. Das Streitobjekt war ein hohes und daher auch
die Gerichtskosten ganz enorm. Die königliche Eisenbahn-
direktion ist kostenfällig abgewiesen, die Verwaltung
des „Hörder Kohlenwerks“ aber freigesprochen.

Des Kurfürsten Gericht.

Von T. Ernst.

(Nachdruck verboten.)

Durch die schier endlose brandenburgische Kiefern-
haide jagten auf sandigen Fahrwege drei gewappnete
Reiter dahin.

Der Vorderste auf hohem Rappen trug Helm,
Brustpanzer, Arm- und Beinbleien aus schwarzem
Stahl, unter dem Harnisch klirrte das schmetzende
Panzerhemd hervor; Schwert und Dolch hingen an
seiner Seite.

Die dem Ritter folgenden Reiter waren augen-
scheinlich seine Waffenknechte; sie trugen Stahlkappen,
Koller von Eisenhaut, kurze Schwerter und Speere
mit langen Stahlspitzen.

Die nur hier und da von kleinen Beständen alter,
knorriger Eichen durchsetzte Kiefernhaide war Anfangs
des 16. Jahrhunderts nur in der Nähe der Städte
gelichtet und durchforstet, der großen Masse nach aber
noch fast ganz in ihrem ursprünglichen jungfräulichen
Zustande. Wir und Wolf heulten noch in den Dickichten,
und in den weitausgedehnten Sümpfen tummelten sich
noch der gewaltige Elchhirsch und große Kudel Wild-
schweine.

Wer in dem wilden, unwirtlichen Walde
zur Nachtzeit den Weg nicht versehen wollte, mußte
gut orientiert sein, denn durch die dichtverschlungenen
Baumkronen vermochte der Mond nur hin und wieder
ein bleiches Streiflicht zu werfen. Die Reiter schienen
des Weges wohl kundig zu sein, der Ritter spürte
seinen mächtigen Rappen zu immer größerer Hast, so daß
das edle Thier schraubend und schäumend auf der kaum
erkennbaren Fahrbahn mit ihm dahinschob; kaum vermochten die Knechte ihm zu folgen.
Wäre ihnen ein furchtbares Wäuerlein in dieser
Mitternachtsstunde begegnet, es hätte sich wohl grauen
und gitternd bekrummt und gemeint, Wobans wilde
gespenstische Jagd zöge vorüber.

Stundenlang dauerte der schnelle nächtliche Ritt;
endlich lichtete sich der Wald, die Reiter gelangten
auf die große Heerstraße, die sich damals von Tange-
münde aus über Spandau bis Berlin, und jenseits
desselben bis nach Frankfurt a. d. Oder hingog. Dem
Waldberge gerade gegenüber lag an einer breiten Aus-
buchtung der Spree das wendische Dorf Litzow, aus
welchem nachmals Charlottenburg entstanden ist.

Unschlüssig zögerte der Ritter sein kochendes Ross,
er sah fragend zu seinen Knechten.

„Wir müssen links herum bis auf den Spandauer
Berg“, sagte der jüngere von ihnen, „dort ist die
beste Gelegenheit und auch Sicherheit, denn soweit
streifen die kurfürstlichen Landreiter nicht.“

In einer guten Viertelstunde langten die drei
Gewappneten auf der Höhe des fast ansteigenden
Spandauer Berges an. Es war im August, die
Morgendämmerung brach schon ziemlich früh an, man
konnte bei ihrem fahlen Scheine die Heerstraße nach
beiden Seiten hin ein gutes Stück übersehen.

Der Ritter sah prüfend um sich.
„Der Platz ist gut“, sagte er, „vorwärts ins
Gebüsch!“

Er stieg von seinem Rappen und führte das
Thier in das dicke Gebüsch, das die Straße rechts
und links umsäumte; die Knechte folgten seinem Beispiel.
„Bist Du Deiner Sache gewiß, Kurt“, fragte
der Ritter, „ist es ganz bestimmt, daß der Krämer
heute Früh hier paßiert?“

„Ich höre es gestern nachmittags in der Herberge
in Spandau aus seinem eigenen Munde“, erwiderte
der feste junge Waffenknecht, „er will heute in aller
Früh nach Berlin. Und gute Geschäfte muß er auf
der Messe in Tangermünde gemacht haben, der Alte
war so vergnügt wie ein Elchhirsch.“

„Desto besser, dann sind wir doch nicht umsonst
geritten.“

„Ohne Zweifel wird er aus Spandau Bedeckung
mitnehmen“, sagte der ältere Waffenknecht.
„Nah, Spandauer Stadtknechte“, meinte der Ritter
verächtlich, „das selbe Gefindel läuft davon, sobald
es uns sieht.“

Die drei lagerten sich in das thaufrische Gras.
Eine Viertelstunde verstrich, ohne daß ein weiteres
menschliches Wesen sichtbar wurde.

Kurt richtete sich plötzlich empor und spähte an-
gestrengt auf die Heerstraße hinaus, sein scharfes
Ohr hatte von Spandau her ein Geräusch vernommen.

Kurz darauf konnte man das Knarren von Rädern
deutlich unterscheiden, durch den leichten Morgennebel
wurde ein zweierlei, mit weißem Planusch über-
zogener Karren sichtbar, den ein dürre Klepper mühsam
den Berg hinaufschleppte.

Es war der Krämer mit seinem Warenkarren,
den die Begehrten erwarteten. Dem Wagen voraus
ritt ein Kottmeister der Spandauer Stadtbildner, vier
mit Piken bewehrte Fußknechte schritten verdroffen
hinterdrein. Der Krämer, einer der fahrenden Händler
jener Zeit, ging neben dem Karren einher; er war
ein alter Mann mit unerkennbar orientalischen Ge-
sichtszügen, dessen scharfe Augen nach allen Seiten
argwöhnisch umherblickten.

Nichts Verdächtigtes zeigte sich, der kleine Zug
hatte die Höhe des Berges erreicht, da plötzlich gelte
ein schriller Pfiff durch die Morgenstille und wie ein
Lingewitter brachen die drei Schnapphähne aus dem
Dickicht hervor.

Der mächtige Rappe des Ritters prallte gegen
das Pferd des Söldnerführers an und schlenkerte es
samt seinem Reiter zu Boden, ehe letzterer Zeit ge-
funden hatte, das Schwert zur Verteidigung zu ziehen.
Die Waffenknechte des Ritters waren mit den anderen
Söldnern handgemein geworden; sobald diese aber
den Sturz ihres Führers sahen, gaben sie eilig Fersen-
geld und verschwanden im dichten Gebüsch.

Mit eiserner Faust hatte der schwarze Ritter den
Krämer am Kragen gepackt.

„Heraus mit dem Gelde“, herrschte er ihn an,
den langen spitzen Dolch ziehend, „wenn Du nicht
willst, daß ich mit dem Gnadengott nachhelfe!“

Vergebens krümmte und wand sich der Alte, ver-
gebens beschwor er sich, er habe nur wenige Zehr-
pfennige; als der Schwarze ihn mit der Dolchspitze
zwischen den Rippen kitzelte, zog er seufzend ein schmales
Beuteltchen hervor.

„Nehmt, Herr Ritter“, sagte er, „es ist mein
ganzes Geld, so war ich lebe.“

„Du lägst“, donnerte der Schwarze, nachdem er
einen Blick in den Beutel geworfen hatte, „wegen
solcher Lumperei nimmst Du Dir keine Bedeckung
aus Spandau mit! He, Kurt, untersuche dem alten
Schuft hier die Taschen!“

Die Knechte hatten inzwischen die Plandecke vom
Karren gerissen und den Inhalt umhergestreut, es
war wertloser Plunder, wie er auf allen Messen feil-
geboten wurde.

Der junge Waffenknecht sprang hinzu und visitierte
den Krämer; er trug in der That kein Geld weiter
bei sich. Der Ritter ließ ihn jetzt los.

„Gottes Tod!“ fluchte er, ich will darauf schwören
daß der Hund Geld bei sich führt, es muß im Karren
versteckt sein!“

Der Karren war bereits ausgeleert, der Inhalt
lag verstreut auf der schmutzigen Straße. Der Schnapp-
hahn ließ sich dadurch nicht täuschen; er klopfte herb
mit dem Eisenhandschuh gegen die Bretter, die den
Boden bildeten; triumphierend lachte er auf.

„Spannt den Gaul an, seht den Wagen um!“
befahl er.

Im Nu war es geschahen und die unteren Bretter

* Cörne, 22. Febr. Herr Kaufmann Wolters
hier hat die Wirtshaft des Herrn Albersmann gepachtet
und wird ersterer dieselbe am 1. Mai beziehen.

Bohum, 22. Febr. (Arbeitervereinigung.) Im
Muhregebiet ist eine neue Arbeitervereinigung auf christlicher
Grundlage geplant. Dieselbe soll alle Arbeiter ohne Rück-
sicht auf Religionsangehörigkeit und Berufstätigkeit um-
fassen. Die Einladungen hierzu sind vom hiesigen christlich-
sozialen Arbeitervereine an alle katholischen und ewange-
lischen Arbeitervereine, Knappenvereine ergangen und wird
die erste große Versammlung am 3. März d. J. in der
Tonhalle hier selbst stattfinden.

Badenscheid, 22. Febr. Die Gewerbe- und Handels-
kammer hat mit einem völligen Siege der Sozialdemo-
kratie, die alle ihre Kandidaten durchbrachte.

Elberfeld, 19. Febr. (Arbeit eingestellt.) 60
Bandwirker der Firma Abr. u. Gebr. Fromm haben
wegen Lohnminderungen die Arbeit eingestellt.

Bonn, 21. Febr. (Mord.) Vor einigen Tagen
entstand in einem hiesigen Restaurant unter mehreren
Gästen ein Streit. Während desselben beleidigte der
Bonner Korpsstudent Dr. G. den Reserveleutnant
F. aus Düsseldorf und wurde von diesem hierauf geohr-
feigt. Der Vorfall endete vorläufig mit einem Pfistolen-
duell auf der Venne bei Godesberg. Der Offizier er-
hielt einen lebensgefährlichen Schuß in den Hals,
an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(Berichtigung.)

Unter den Standesamtsnachrichten der vor. Nr. d.
Bl. steht „Gestorben: S. Todesfind.“ Muß heißen
Todesfindo. Der Name war undeutlich geschrieben.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

24. Febr.: Ziemlich kalt, mittags angenehmer,
wolkig mit Sonnenschein, stellenweise Schnee, Sturm-
warnung.

25. Febr.: Wenig veränderte Wetterlage, frischer
Wind.

26. Febr.: Etwas wärmer, wolkig, vielfach heiter,
mittags angenehm, frischer Wind.

27. Febr.: Wärmer, wolkig mit Sonnenschein,
windig.

Schönste Collection

in Herren- und Knabenkleidern von Mk. 2.95
per Meter bis Mk. 13.75 nur solideste und beste
Fabrikate versenden in beliebiger Meterzahl franco
in's Haus 363

Verandgeschäft Ostlinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster umgehend franco.

Es übertrifft in Geschmack u. Geruch der Holländ.
Rauchtabak v. B. Becker in Seelen a. S. alle ähn-
lichen Fabrikate. Ein 10 Pfd.-Beutel 8 M. 238

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

SUNLIGHT SEIFE

ist jetzt in allen soliden Specerei- u. Drogerie-Handlungen zu haben

Wer dieselbe einmal nach Anweisung gebraucht hat, verwendet keine andere mehr.

Engros-Verkauf bei H. C. Simons, Köln a. Rh.

Als bestes Kindernährmittel
wird von vielen Ärzten empfohlen:
Raffauf's Hafermehl
aus bestem rheinischen Gebirgshafer hergestellt.
Überall käuflich. h2061

Das Nestlé'sche Kindermehl wird seit 25 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehrendiplome. Nestlé's Kindermehl 18 goldene Medaillen.
(Milchpulver.)



Nestlé's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch, Nestlé's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich, Nestlé's Kinder-Nahrung verhindert Erbrechen und Diarrhoe, Nestlé's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel, Nestlé's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen, Nestlé's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen, Nestlé's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten, Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken, Drogen- und Colonialwarenhandlungen.
Haupt-Depôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn P. A. Stenger jr., Köln. h45

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn.
50 Mk.
Liniestr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an Lehrer, Militär, Krieger und Beamtenvereine, liefert neueste hochartige Singer-Nähmaschinen, elegant, mit Fußbetrieb, für Mk. 50 (ablicher Ladenpreis Mk. 80-90). Maschinen sind in allen Orten zu beschaffen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerkermaschinen, sowie Wasch-, Brin- und Rollmaschinen zu Fabrikpreisen. **Wöchentliche Probezeit**, 5jährige Garantie. Nicht konvertierende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Jeder dieser Zeitungen erhalten den gleichen Rabatt wie obengenannte Vereine. h4044

Siebig Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR ÄCHT
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch, Dresden, Herrn Dr. med. Schulze, Berlin und vielen anderen bedeutenden Naturärzten.
Seelig's kandierte Malz- & Korn-Kaffee
Nervenberuhigend. Nahrungsmittel. Billig.
Liefere mit und ohne Zusatz von Bohnenkaffee ein vorzügliches und gesundes Getränk. Ihr Einfluss auf die Magen- und Nerven ist ein wohltuender und starker. **kander und ihr Gehalt an Nährstoffen** wird von keinem andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre **Ergiebigkeit doppelt so gross** wie die anderer Fabrikate ist, so find sie auch **wesentlich billiger** wie jene. h3974
Zu haben in 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.-Packeten in allen besseren a 40, 20 u. 10 Pf. pr. Paket Sandlungen.
Emil Seelig A.G. Heilbronn & Waldau a. N.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als m2067
100,000 Kinder
mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl**, das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen — niemals offen — zu haben ist.

Patent-Antimerulion
gegen den Hauswurm amtlich erprobt, Prop. gratis, geruchlos u. giftfrei. für Bohnen, Erbsen u. Geschäftslinsen, Schoten, Wicken etc. empfiehlt d. Chem. Fabr. Gustav Schalluhn, Magdeburg.

Neue Geschäftsverbindungen
werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annouciert. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefasste Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber erteilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**, Obenmarspforten 2-4, Ecke Hofestr.

Wagenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt bei Epidemien.
Bester Magenliqueur: Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen.
Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Eingeführt seit 1859. Bonn / Rhein.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 207

ALLIANZ
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.
benutzen Sie Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife, die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äusserst mild und fein im Geruch. Hergestellt bei C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz und Basel. Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Lampen
in grosser Auswahl.
Neue Muster u. billigste Preise.
J. Brombach.
Gute Cigarren empfiehlt J. Brombach.

Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1894 ab.)

(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Rhein-Mündener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12
Berlin	107	74	745	115	—	1155	747	—	455	815	—
Hannover	250	144	287	63	—	749	1245	—	16	344	651
Witten	338	131	413	73	619	921	156	—	253	521	887
Borna	—	140	432	—	633	939	—	—	31	530	816
Deynhausen	—	154	435	75	641	933	214	—	316	544	916
Böhl	—	210	449	—	644	103	248	—	330	615	916
Verford	—	228	57	810	710	1036	241	—	347	631	937
Brake-Schilbe	—	—	—	—	721	1037	—	—	359	644	948
Bielefeld	427	254	532	839	735	1038	33	23	418	710	1031
Brackwede	—	32	541	—	743	11	—	210	424	719	1041
Gütersloh	—	316	61	840	83	1121	321	—	424	719	1041
Rheba	—	331	615	—	815	113	—	232	444	740	1043
Delbe	—	347	629	—	831	1148	—	31	518	81	1057
Bedum	—	359	641	—	843	12	—	322	558	84	112
Alten	—	415	638	—	858	1216	—	338	550	831	1122
Hamm	528	424	728	932	940	1241	410	348	550	831	1122
Nordbögge	—	445	740	—	952	1233	—	345	554	837	1123
Camen	—	453	750	—	101	13	—	345	554	837	1123
Courl	—	54	759	—	1011	112	—	354	559	842	1123
Dortmund	559	529	821	104	1055	158	441	559	721	1029	1233
Wanne	625	636	93	1030	1133	247	—	630	810	1134	Ant.
Altenessen	—	655	933	1040	123	314	—	78	840	1137	—
Dierhausen	657	728	958	111	1235	4	588	748	955	1230	—
Duisburg	75	748	105	1115	1245	414	537	759	1012	1230	—
Düsseldorf	759	823	1044	1133	148	54	633	840	113	—	—
Deuf	—	1132	—	245	—	—	—	935	—	—	—
Köln	823	839	—	1237	—	64	637	—	12	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12		
Köln	—	630	—	910	—	1245	2	617	—	112	—
Deuf	—	757	—	1145	—	—	310	74	751	—	1237
Düsseldorf	—	754	99	95	134	110	310	74	751	—	1237
Duisburg	—	87	947	1030	2	140	353	729	832	—	18
Dierhausen	—	827	107	1033	211	2	424	748	859	102	149
Altenessen	—	847	1038	—	231	—	447	757	910	1023	21
Wanne	—	923	111	112	233	—	520	815	940	1019	237
Dortmund	600	1030	1248	1133	233	250	618	830	1030	1133	320
Courl	648	1035	1257	—	335	—	630	—	1043	123	323
Camen	659	1043	17	—	43	—	635	—	1052	123	323
Nordbögge	71	1032	119	—	441	—	644	—	1113	1237	—
Hamm	725	1113	24	1210	432	325	710	917	1113	1246	47
Alten	748	1130	243	—	450	—	729	—	—	—	438
Bedum	8	1144	248	—	56	—	743	—	—	—	438
Delbe	815	1157	250	—	518	—	755	—	—	—	438
Rheba	829	1215	38	—	558	—	811	—	—	—	438
Gütersloh	848	1227	316	1235	548	—	835	103	—	2	523
Brackwede	934	1249	388	—	63	—	848	—	—	—	527
Bielefeld	934	11	331	130	617	423	93	1029	—	233	6
Brake-Schilbe	934	111	42	—	627	—	914	—	—	—	611
Verford	930	148	410	130	638	443	948	—	—	311	624
Löhne	1015	215	51	131	638	443	950	113	—	333	7
Deynhausen	1025	225	513	2	79	—	950	113	—	338	72
Borna	1030	240	528	—	715	—	1012	—	—	338	72
Witten	1032	238	548	219	727	514	1033	1121	—	345	735
Hannover	1229	429	730	339	91	639	123	1234	—	Ant.	912
Berlin	—	750	130	—	839	—	1030	635	—	—	423

Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-3	1-3	1-2	1-4	1-8	1-2	1-4	1-4
Köln	—	630	—	910	—	1245	2	617	—	112	0
Deutz	—	757	—	1145	—	—	310	74	751	—	1237
Düsseldorf	—	754	99	95	134	110	310	74	751	—	1237
Duisburg	—	87	947	1030	2	140	353	729	832	—	18
Dierhausen	—	827	107	1033	211	2	424	748	859	102	149
Altenessen	—	847	1038	—	231	—	447	757	910	1023	21
Wanne	—	923	111	112	233	—	520	815	940	1019	237
Dortmund	600	1030	1248	1133	233	250	618	830	1030	1133	320
Courl	645	1035	1257	—	335	—	630	—	1043	123	323
Camen	652	1043	17	—	43	—	635	—	1052	123	323
Nordbögge	71	1032	118	—	431	—	644	—	1113	1237	—
Hamm	725	1113	24	1210	432	325	710	917	1113	1246	47
Alßen	748	1130	22	—	450	—	729	—	Ant.	1	438
Bedum	8	1144	248	—	56	—	743	—	—	117	438
Delbe	815	1157	250	—	518	—	755	—	—	180	438
Rheba	829	1215	38	—	558	—	811	—	—	148	513
Gütersloh	848	1227	316	1235	548	—	835	105	—	2	523
Brackwede	934	1249	388	—	63	—	848	—	—	220	547
Bielefeld	934	11	331	130	617	423	93	1029	—	233	6
Brake-Schildeße	934	111	42	—	627	—	914	—	—	—	611
Verford	930	148	410	130	638	—	931	1043	—	233	623
Löhne	1015	215	51	131	638	443	948	—	—	311	624
Deynhausen	1025	225	513	2	79	—	950	113	—	333	72
Borna	1030	240	528	—	715	—	1012	—	—	338	72
Witten	1032	238	548	219	727	514	1033	1121	—	345	735
Hannover	1229	429	730	339	91	639	123	1234	—	Ant.	912
Berlin	an	750	130	—	828	—	1030	635	—	—	423

Stonau-Einfeder Eisenbahn.

Von Dortmund nach Lünen:	615, 1130, 245, 745,
Von Lünen nach Dortmund:	800, 1230, 545, 950

Neueste Tuchmuster franko an Jedermann.

Ich sende an jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, farbigen Tüchern, Feuerwehrtüchern, Billard-, Chaissen- und Livree-Tüchern etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware.

Zu 2 Mart 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnbugkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mart 50 Pfg.
Stoffe — Leberbugkin — zu einem schweren, guten Bugkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mart 90 Pfg.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mart 50 Pfg.
Stoff — Ramnargarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mart 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün etc. etc.

Zu 5 Mart 50 Pfg.
Stoffe — Belour-Bugkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karriert, glatt und gestreift.

Zu 5 Mart
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tüchern, Bugkins, Cheviots und Ramnargarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. 1119

H. Ammerbacher, Fabrik Augsburg.

Wer beim Einkauf von **TAPETEN** viel Geld ersparen will, der bestelle die neuesten Muster der Ostdeutschen Tapeten-Fabrik **Gustav Schleising, Bromberg.**
Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit u. überraschender Schönheit alles andere und werden auf Verlangen überallhin franko gesandt. 1247
Victoria-Tapete!
grösste Neuheit, vollendet in Zeichnung und Kolorit, konkurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

la neue getrocknete Apfelringe
empfehlen J. Brombach.

Vergisch-Wärrische Eisenbahn.											
Von Soest nach Duisburg:											
Abfahrt von	1-3	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-8	1-4	1-8	1-4	1-4
Soest	—	550	79	101	—	133	—	414	—	616	835
Dörnten	—	—	722	101	—	145	—	425	—	627	846
Wesel	—	—	737	103	—	155	—	436	—	638	856
Emmerke	—	—	751	104	—	165	—	446	—	648	866
Unna	—	625	85	104	—	175	—	456	—	658	876
Ant.	—	637	89	114	—	185	—	466	—	668	886
Abf.	—	648	87	115	—	195	—	476	—	678	896
Holzwickede	—	657	88	116	—	205	—	486	—	688	906
Spierbeck	—	667	89	117	—	215	—	496	—	698	916
Sörbe	—	676	90	118	—	225	—	506	—	708	926
Dortmund	67	733	90	119	133	355	444	533	733	830	1140
Dreier	—	744	92	121	146	45	67	—	832	1123	—
Abf.	625	755	91	121	155	42	513	618	754	883	127
Spierbeck	625	83	104	123	26	435	513	629	834	852	1213
Dortmund	—	812	—	—	214	445	637	—	9	1241	—
Abf.	667	822	1019	125	238	456	528	649	818	914	1253
Dortmund	73	847	1086	126	244	512	538	72	829	930	1267
Unna	77	853	1093	127	249	—	—	77	—	934	1273
Ant.	737	918	113	113	37	543	553	738	848	955	129
Abf.	—	933	—	—	230	—	—	788	—	100	135
Duisburg	738	932	1113	130	318	533	64	747	859	109	135

Von Duisburg nach Soest:											
Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-8	1-4	1-4	1-4	1-8	1-4
Duisburg	—	611	850	1038	—	1	138	359	597	741	11
Dortmund	—	621	810	1048	—	110	—	—	597	751	110
Unna	—	633	848	1055	—	117	158	413	616	85	119
Dortmund	—	645	93	11	—	—	214	481	618	836	1129
Unna	—	75	918	1121	—	139	229	442	632	843	1139
Abf.	—	714	928	1123	—	150	284	455	644	854	1149
Dortmund	—	724	—	1144	—	2	—	56	35	9	1254
Unna	—	754	948	1153	—	20	230	514	716	917	1
Dortmund	—	717	955	123	—	218	31	525	715	929	115
Dortmund	—	756	104	1245	—	228	310	554	734	938	125
Unna	—	85	1015	1253	—	238	320	564	748	948	128
Abf.	759	820	1040	1255	212	239	320	—	738	107	—
Dortmund	84	844	1054	1259	235	—	44	—	811	1030	—
Unna	813	842	1112	1265	238	—	413	—	819	1037	—
Abf.	820	890	1111	Ant.	241	—	421	—	827	1035	—
Dortmund	—	859	1123	—	233	—	433	—	839	1045	—
Unna	—	911	—	—	34	—	448	—	858	1054	—
Dortmund	—	927	126	—	315	—	5	—	915	—	—
Unna	—	937	126	—	330	—	514	—	917	1113	—
Dortmund	—	937	—	—	338	—	523	—	937	—	—
Unna	—	947	1221	—	348	—	538	—	991	1127	—

Werte nach Holzwickede: 331 | 1035 | 418 | 467 | 822
Werte nach Schwerte: | 838 | 1121 | 244 | 521 | 937
Werte in der Richtung nach Soest, Unna, Witten, Wetter, Hamm, Hagen: 73, 829, 950, 127, 248, 69, 744, 915, 114.
Werte in der Richtung nach Schwerte, Wetter, Witten, Unna, Hamm, Dortmund: 715, 831, 1121, 1254, 238, 339, 439, 710, 1023.

Rheinische Eisenbahn.											
Werte nach Soest, Unna, Witten, Wetter, Hamm, Hagen:											
Werte nach Soest, Unna, Witten, Wetter, Hamm, Hagen:	737, 1044, 359, 710, 829, 1025.										
Werte nach Schwerte:	7, 829, 143, 435, 815, 1058.										
Werte nach Holzwickede:	739, 850, 128, 434, 89, 1114.										
Werte in der Richtung nach Schwerte, Böttchinghausen, Schörde: 637, 330, 639, 921, nur von Böttchinghausen — Schörde 841.											

Westfälische Eisenbahn.											
Werte nach Soest, Unna, Witten, Wetter, Hamm, Hagen:											
Werte nach Soest, Unna, Witten, Wetter, Hamm, Hagen:	829, 1055, 437, 525, 812.										
Werte nach Holzwickede:	738, 11, 219, 7, 827.										

Druck u. Verlag von G. Meier in Gießen.